Abend-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 557 — Sonnabend, den 23. November (6. Dezember) 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10. für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop., für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncen-büros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86



Restaurant
Café
Konditorei
Billardsäle
Festsäle
Five o'clock-Halle

In künstlerischer wie hygienischer und komfortabler Ausstattung das Vollendetste auf dem Gebiete des Hotel- und Café-Wesens.

Zimmer von Rbl. 2.50 an
Restaurant: Prix fixe déjeuner Rbl. 1.25
Restaurant: Prix fixe diner Rbl. 2.00
und à la Carte.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. St. Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor Gundlach.

Sonntag, vormittags 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst nebst heiliger Abendmahlsfeier. Pastor Gundlach.

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache nebst Beichte und hl. Abendmahlsfeier. Pastor Deiter.

Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst.

6 Uhr abends: Abendgottesdienst. Pastor Hadrian.

Montag ½11 Uhr vormittags Missionsstunde. Pastor Gundlach.

8 Uhr abends. Vortrag über das Alkoholübel im Konfirmandensaal. Pastor Dietrich.

In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastr. Nr. 52.

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor Gerhardt.

Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr. 40.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Panskastraße Nr. 32.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panskastraße Nr. 32.

Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Kantorat (Zubardz), Alexanderstraße Nr. 85.

Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Kantorat (Baluty), Zawadzkastraße 35.

Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Deiter.

Die Amtswoche hat Herr Pastor Gundlach.

Evangelisch-lutherische St. Johannis-Kirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Superintendent Angerstein. (Röm 15, 4—13).

Nachmittags 2½ Uhr: Kinderlehre. Diakonus Pazer.

Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst. Hilfsprediger Falzmann.

Montag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst in polnischer Sprache, Hilfsprediger Wenzel.

Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Dietrich.

Stadtmissionssaal.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag und Dienstag, 8 Uhr abends. Versammlungen.

Konfirmanden-Saal der evangelisch-lutherischen St. Matthäi-Kirche.

Sonntag, vormittags 10½ Uhr: Gottesdienst, Diakonus Pazer.

Christliche Gemeinschaft.

Neue Promenade 11.

(Leiter: Pastor Wiese).

Sonntag: 4½ Uhr nachmittags: Jungfrauenstunde.

Sonntag: 7½ Uhr abends: Evangeliums-Verkündigung.

Montag, 6 Uhr abends: Blaukreuz-Werbeversammlung. (Ansprachen, Deklamationen, Chorgesänge, Teepause).

Dienstag, 5 Uhr nachmittags. Kinderstunde.

Sonnabend, 8 Uhr abends: Jünglingsstunde.

Brüdergemeine.

Panskastraße Nr. 56.

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Kinderstunde.

Nachmittags 3 Uhr: Predigt

Freitag, 8 Uhr abends: Brüdergeschichte.

Baptisten-Kirche.

Nawrotstraße Nr. 27.

Sonntag: vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger Mohr.

Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.

Nachmittags 4 Uhr: 25-jähriges Stiftungsfest des Männer-Gesangvereins.

Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.

Montag: abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag: abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Betsaal der Baptisten, Baluty, Reiterstraße Nr. 7

Sonntag: vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.

Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.

Mittwoch: abends 8 Uhr: Gebet- und Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße.

Sonntag: vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger Brandt.

Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse.

Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Brandt

Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.

Dienstag: abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag: abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Adventisten-Gemeinde.

Betsaal Andrzejastr. 19, Hof links, 1. Treppe.

Prediger H. Schmitz.

Sonnabend: 10 Uhr vormittags: Sabbatschule.

Sonnabend, vormittags 11 Uhr: Predigt.

Sonntag, abends 6 Uhr: Vortrag.

Mittwoch, abends 6 Uhr: Vortrag.

Herausgeber J. Petersilge's Erben Redakteur: Woldemar Petersilge Rotations-Schnellpressen Druck von „J. Petersilge".

des Innern in einer landschaftlichen Angelegenheit, und sprach mit ihm auch über die Gerüchte bezüglich einer bevorstehenden Auflösung der Reichsduma, als deren Befürworter im Ministerrat N. A. Maklakow genannt werde. Der Minister bevollmächtigte, wie die „Now. Wr." mitteilt, den Abgeordneten, die Gerüchte zu dementieren. Er habe, als über das Verhältnis zwischen der Regierung und der Duma gesprochen worden sei, kategorisch erklärt, er sei der Ansicht, daß sich mit der vierten Duma durchaus arbeiten lasse und die Beziehungen zwischen der Regierung und ihr immer besser würden. Die frühere Mißstimmung sei geschwunden, und besonders in der Preß-Kommission habe er sich davon überzeugt, daß eine Zusammenarbeit vollkommen möglich sei. Das Ministerium bereite auch die Entwürfe über die Landschafts- und die Städtereform im beschleunigten Tempo vor, damit die entsprechenden Vorlagen möglichst bald in die Duma gelangen. Darüber habe er kategorisch im Ministerrat Mitteilung gemacht. Somit entbehren die Nachrichten, daß das Ministerium des Innern an der Landschaftsreform arbeitet, die zur Einstellung der Arbeiten der Reichsratskommission für den Wolostlandschaftsentwurf geführt haben, nicht der Grundlage. Die „Wetsch. Wr." teilt mit, daß im Ministerrat tatsächlich über den Gedanken an eine Auflösung der Duma gesprochen worden sei, und daß sich alle Minister, sogar der Oberprokureur des Synods Sabler, dagegen ausgesprochen hätten. Der Ministerpräsident W. N. Kokowzow habe erklärt, er werde um seine Entlassung nachkommen, falls die Dumaauflösung beantragt werden sollte. Woher die Gerüchte über das Bevorstehen der Auflösung kommen, will in der Reichsduma niemand wissen. Minister Maklakow erklärte dem Abgeordneten Demtschenko u. a. ihm sei auch nichts darüber bekannt, und er habe auch nicht davon gesprochen, daß der Dumavorsitzende Rodsjanko am Hofe unbeliebt sei.

Ausland.

Frankreichs neues Kabinett.

Der Präsident der französischen Republik versucht ein Versöhnungsministerium zu bilden und hofft, daß der Mann seiner Wahl, Jean Dupuy, die wichtigsten Führer der republikanischen Partei für sich gewinnen wird, also die Herren Briand, Ribot, Delcassé. Man erzählt sich in den Couloirs, Jean Dupuy, als neuer Kabinettchef den Minister Pichon im Auswärtigen Amt belassen wird. Das Finanzministerium wird er Ribot anbieten, und zwischen ihm und Delcassé, den man am heutigen Sonnabend aus Petersburg erwartet, sollen bereits Unterhandlungen schweben. Von den vorigen Ministern würden dem Gerücht zufolge nur die Minister Clementel, Morel und Rérard noch behalten werden. Ein solches Ministerium der Konzentration würde ungefähr dieselbe Politik wie Herr Barthou verfolgen. Es würde vermutlich versuchen, ein wenig mehr nach links zu steuern, aber sich doch bald wieder der alten Mehrheit bedienen müssen, auf die sich Barthou monatelang gestützt hat. Das neue Ministerium, das ist jedenfalls Poincarés Standpunkt, muß das dreijährige Dienstgesetz energisch durchführen und die Anleihe weiter ausarbeiten. Beides kann ein Kabinett Caillaux nicht. Die Radikalen geben sich deshalb auch keinen Illusionen hin. Sie lassen durchblicken, daß sie ein Versöhnungsministerium akzeptieren würden, unter der Bedingung, daß sie in dem neuen Kabinett durch mehrere ihrer Führer, womöglich durch Caillaux selbst vertreten sind. Sollte ihnen diese Vertretung nicht gewährt werden, sollte der Präsident der Republik es wieder versuchen, die ihm in tiefster Seele verhaßte radikale Partei auszuschalten, so könnte es zu einer ernsten inneren Krisis kommen.



Barthou,
der gestürzte französische Ministerpräsident.

Skandal in Belgiens Kammer.

Die Verhandlungen der belgischen Kammer wurden durch einen stürmischen Zwischenfall unterbrochen, der den Präsidenten zwang, die Sitzung für kurze Zeit aufzuheben und die Tribünen räumen zu lassen. Der Regierung war von der Linken vorgeworfen worden, sie hätte, um sich Wahlstimmen zu verschaffen, am Vorabend der letzten Parlamentswahl Strafgefangene in Freiheit gesetzt. Der Justizminister bestritt das, und als der liberale Abgeordnete Jourez die Fälle mit Namen nennen wollte, erhob die Rechte einen so ungeheuren Lärm, daß der Abgeordnete unhörbar wurde; auch der Präsident entzog dem Redner das Wort. Um den entstandenen Tumult zu beenden, mußte die Sitzung aufgehoben werden. Nach ihrer Wiedereröffnung wurde alsdann dem liberalen Abgeordneten wieder das Wort erteilt.

Aus dem Reiche.

— **Die Flucht des Bankrotteurs M. N. Goß** fährt fort in Börsenkreisen Unruhe hervorzurufen. Jetzt ist bereits endgültig festgestellt, daß seine Schulden die Summe von 1 Million Rubel nicht übersteigen. Diese Summe hätte ohne Zweifel vollständig von seinem Vater bezahlt werden können, der Besitzer von einem Viertel der Anteile der Gesellschaft Wyssozki u. Ko. ist, die auf 5 Millionen Rubel geschätzt wird. Ferner besitzt der Vater ein Immobil im Werte von über zwei Millionen Rbl. und hat Aktien im Werte von einigen Millionen Rbl. Sein geflüchteter Sohn ist sein einziger Erbe. Die Verwandten äußern die Mutmaßung, daß M. N. Goß den Verstand verloren habe. Mit seiner Gesundheit soll es schon lange nicht gut gestanden haben. Bereits im vorigen Jahr verlor er unter dem Eindruck eines Börsenverlustes von 300,000 Rbl. seine seelische Ruhe und fuhr, ohne irgend jemanden zu benachrichtigen, ins Ausland, wobei er sich erst bereit erklärte zurückzukehren, nachdem der Vater diese Summe ersetzt hatte. Nun versandte die Firma W. Wyssozki u. Ko. eine Zirkularmitteilung, daß sie nichts Gemeinsames mit M. N. Goß habe und keinerlei Verantwortung für seine Handlungen auf sich nehme.

Moskau. Skandalaffäre in der Dramatischen Schule des Künstlerischen Theaters von Adaschew. In der Dramatischen Schule von Adaschew hat sich ein bedauernswerter Zwischenfall ereignet, der die Existenz der Schule bedroht. Adaschew nahm in der Schule eher die Stellung eines Administrators als eines Lehrers ein. Die Lehrtätigkeit konzentrierte sich in den Händen der Schauspieler des Künstlerischn Theaters. Adaschew mischte sich jedoch überall hinein und machte den Schülern und Schülerinnen in grober Form Bemerkungen. In diesen Tagen beschimpfte er eine Schülerin mit unanständigen Worten. Dies veranlaßte die Zöglinge der Theaterschule, sich mit einer Kollektiverklärung an das Lehrpersonal zu wenden, daß sie durch das grobe und beleidigende Verhalten Adaschews zu ihrem Bedauern gezwungen seien, die Arbeit abzubrechen, da sie nicht in den Räumen der Schule Adaschews verbleiben könnten. Die Erklärung trug 80 Unterschriften. Im ganzen zählt die Schule 110 Zöglinge. Auf einer gemeinsamen Beratung der Lehrer und Schüler erklärte Adaschew, sich von der Lehrtätigkeit zurückzuziehen und sich auf die Rolle eines Administrators beschränken zu wollen. Die Schüler gaben sich damit nicht zufrieden. Daraufhin forderten die Lehrer von ihnen einen Beweis des groben Verhaltens Adaschews zu ihnen. Nachdem ihnen dieses geliefert worden war, beschloß das Lehrerpersonal in vollem Bestande die Schule zu verlassen. Gerüchten zufolge wird in nächster Zeit eine neue Schule unter Leitung der Schauspieler des Künstlerischen Theaters begründet werden.

Lokales.

Lodz, den 6. Dezember.

Vom Tage.

St. Nikolaus und der erste Schnee.

Beides ist diesmal auf einen Tag gefallen und das ist um so schöner, denn wir werden endlich in die übliche Vorweihnachtsstimmung versetzt.

Der erste Schnee hat heuer lange auf sich warten lassen. Der November brachte uns zwar einige trübe und kalte Tage, doch diese genügten nicht, um uns an das nahe bevorstehende Weihnachtsfest zu erinnern. Unsere Geschäftsleute hatten Muße genug, die grauen Wolken zu befragen, ob sich der sehnlichst erwünschte Winter nicht bald einstellen wird. Ohne Schnee und Kälte ist auch kein flottes Weihnachtsgeschäft denkbar. Hoffen wir, daß mit dem ersten Schnee auch bessere Zeiten für die Geschäftsinhaber kommen. —

Am Tage des St. Nikolaus der erste Schnee — das ist namentlich für unsere Kleinen eine freudige Ueberraschung. Sie haben schon oft ihr kleines Näschen an den Fensterscheiben plattgedrückt, doch die weißen Flocken waren nicht zu sehen. Nun wirbeln sie, wenn auch nur spärlich, vom Himmel herab, fallen auf Dächer, Strauch und Baum und das Kinderherz jauchzt in heller Freude.

St. Nikolaus bringt der kleinen Schar den ersten Vorgeschmack kommender Freuden. Sie kennt die Mär, daß in der Nacht zum 6. Dezember ein vermummter Weihnachtsherold von Haus zu Haus zieht, um zu erforschen, ob die Kinder im verflossenen Jahr fromm oder böse gewesen sind. Mutter fällt es daher am heutigen Tage nur halb so schwer, die Buben und Mädel in Schach zu halten, denn St. Nikolaus ist auch der Schrecken der Kleinen.

Ob die weiße Pracht auf unseren Straßen und Häusern von langer Dauer sein wird, wollen wir indeß bezweifeln; wir glauben eher, daß mit den letzten Stunden des Tages auch diese schöne Hülle verschwinden wird.

H. K—se.

Zur 2. allrussischen Volkszählung.

Wie wir bereits kurz meldeten, ist der Gesetzentwurf über die zweite russische Volkszählung bereits fertiggestellt. Dem „Herold" zufolge, erstrecken sich die diesbezüglichen Vorschriften auf das ganze russische Reich, mit gewissen, durch den Ministerrat noch zur Allerhöchsten Bestätigung zu unterbreitenden Abweichungen für die finnländischen Gouv. sowie für die indigene Bevölkerung der Gouvernements Archangelsk, Astrachan und Orenburg, Ural-, Akmolinsker und Ssemipalatinsker Gebiets, sowie der sibirischen Gouvernements und Gebiete, des Kaukasus und Turkestans.

Anzugeben ist bei jeder Person: 1) Der Tauf-, Vaters- und Familienname, auch Beiname; 2) die wichtigsten körperlichen Mängel wie Blindheit, Taubheit, Stummheit, Taubstummheit, Geisteskrankheit; 3) das Geschlecht; 4) das Verhältnis zum Hauswirt, sowie die gegenseitigen Familienbeziehungen der nicht zur Familie des Hauswirts gehörenden Personen; 5) das Alter; 6) der Stand (ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden); 7) Standesangehörigkeit oder Titel; 8) Glaubensbekenntnis; 9) Muttersprache; 10) Bildungsgrad; 11) Geburtsort; 12) ständiger Wohnort, für Ausländer außerdem die Staatsangehörigkeit; 13) die zeitweilige Abwesenheit und der zeitweilige Aufenthalt; 14) Beschäftigung, Gewerbe und drgl. Außerdem werden Wohnungsdaten gesammelt, einzeln in jedem Besitz.

Den Stadtverwaltungen ist das Recht anheimgestellt, mit Genehmigung der Hauptzählungskommission bei der Volkszählung auf besonderen Bogen ergänzende Daten zu sammeln, die für die Städte besondere Bedeutung haben, wobei die damit verbundenene Auslagen von den Städten zu bestreiten sind. Die Oberleitung der Volkszählung ist dem Minister des Innern übertragen, die unmittelbare Leitung aber, im Reiche — der in Petersburg einzusetzenden Hauptzählungskommission, in den Gouvernements und Gebieten — den temporär einzusetzenden Gouvernements- und Gebietszählungskommissionen, in den Kreisen und Bezirken — den temporär einzusetzenden Kreis- und Bezirkszählungskommissionen und in allen Siedlungspunkten von mehr als 50,000 Einwohnern — den temporär einzusetzenden örtlichen (städtischen) Zählungskommissionen.

In Petersburg, Moskau und Warschau werden unter dem Vorsitze Allerhöchst ernannter Personen Zählungskommissionen gebildet, deren Mitglieder vom Minister des Inneren ernannt werden.

k. **Zum Kanalisation- und Wasserleitungsprojekt.** Gestern abend fand im Magistrat eine Sitzung der Kanalisations- und Wasserleitungskommission statt. Den Vorsitz führte der Präses der Kommission Herr Dr. A. Biedermann. Zugegen waren der Stadtpräsident, die Stadtingenieure und 7 Mitglieder der Kommission. Nach Verlesung des Protokolls über die vorige Sitzung wurde zur Kenntnis genommen, daß die für den 5. Dezember angekündigte Ankunft des Ingenieurs Linley in Lodz nicht erfolgen konnte, da er wegen Zeitmangel an diesem Tage höchstens einige Stunden in Lodz hätte weilen können. Die Kommission verlangte jedoch das er sich wenigstens 2—3 Tage in Lodz aufhalte, welchem Wunsche Herr Lindley diesmal nicht folge leisten konnte, da er am 6. Dezember in Berlin einer Konferenz beiwohnen muß. Herr Lindley versprach nun von Frankfurt a. M. aus die Kommission davon in Kenntnis zu setzen, wann er nach Lodz kommen wird. Sodann referierte Ingenieur Witkowski, der aus St. Petersburg zurückgekehrt ist, über das Ergebnis seiner Nachfrage betreffend die Reinigung der Fabrikabflußwässer. Die Kommission beschloß, beim Bureau in St. Petersburg, das sich speziell mit geologischen Forschungen im Reiche und im Königreich Polen beschäftigt, geologische Daten der Umgegend von Lodz und Tomaschow zu bestellen, um diese mit denen des Lindleyschen Projektes vergleichen zu können. Die Herren Dr. Biedermann und Ingenieur Witkowski wurden von der Kommission beauftragt, gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Kommission Daten bezüglich der Kosten der Exploitation der Wasserversorgung nach dem Lindleyschen Projekt zu sammeln.

r. **„Entstehung und Entwickelung der christlichen Gewerkschaften".** Ueber dieses Thema hielt Herr Pastor Dietrich von der St. Johannisgemeinde vorgestern im Lokale der christlichen Gewerkschaft, Glownastraße Nr. 31, einen interessanten Vortrag. Das Interesse, welchen die hiesige Arbeiterschaft diesem Vortrage entgegenbrachte, äußerte sich vor allem in dem zahlreichen Besuche desselben. In Anbetracht dessen geben wir den Vortrag hier auszugsweise wieder. Herr Pastor Dietrich leitete seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Gewerkschaften als organisierte Interessenvertretung der Arbeiterschaft im allgemeinen ein. Alsdann griff

Redner auf die Entstehung der christlichen Gewerkschaften in England zurück, wo im Jahre 1833 durch Robert Owen die sogenannte „Grand National Trade Union" ins Leben gerufen wurde. Der Zweck dieser Organisationen war: Aufbesserung des Lohnes, bessere Behandlung der Arbeiterschaft, Schutz des Lebens derselben sowie die Gründung und Nutznießung verschiedener Kassen, wie: Invaliden-Kasse, Kranken-, Begräbnis-, Arbeitslosen-, Ausstands- und Waisen-Kassen. Diese Gewerkschaften entwickelten sich rapid und zählten bald gegen 2,000,000 Mitglieder. Ihr Gesamtvermögen belief sich auf 80,000,000 Mark. Es waren dies Gewerkschaften, die nicht unter sozialistischer Führung standen. Dann sprach Referent über die Gewerkschaften solcher Art in Amerika und Australien, berührte in der Folge die Gewerkschaftssache in Frankreich und ging sodann auf die Entstehung und Fortentwickelung der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland des näheren ein. Im Jahre 1868 wurde der Gewerkschaftsgedanke durch Max Hirsch nach Deutschland gebracht. Damals entstanden die ersten sogenannten Hirsch-Dunkertschen Gewerkvereine, welche jedoch infolge Mangels an der nötigen Agitation sehr zurückblieben. Sie zählten im Jahre 1904 111,889 Mitglieder. Diese Hirsch-Dunkertschen Gewerkvereine wurden durch die sogenannten freien Gewerkschaften bei weitem überflügelt, welche eine rührige Tätigkeit entfalteten. Da jedoch in letzteren ein dem Christentum feindlicher Geist zur Herrschaft kam, war die christliche Arbeiterschaft genötigt, seine eigene Interessenvertretung ins Leben zu rufen und so wurde denn nach einem internationalen Bergarbeiterkongresse, der in Berlin tagte, im Mai des Jahres 1894 die erste christliche Bergarbeitergewerkschaft für den Bezirk Dortmund gegründet. Der Gründer jener ersten christlichen Gewerkschaft war der Bergarbeiter August Brust. Noch im selben Jahre wurde die Gewerkschaft der christlichen Eisenbahnarbeiter ins Leben gerufen und zwei Jahre später entstand die erste christliche Textilarbeiter-Gewerkschaft am Niederrhein. Die Geschichte der Entstehung dieser ersten christlichen Textilarbeitergewerkschaft wurde nun noch des näheren dargelegt. Trotz sehr energischer Bekämpfung seitens ihrer Gegner nahm die christliche Arbeiterbewegung immer mehr zu und gibt es gegenwärtig eine große Anzahl christlich-organisierter Arbeiter der verschiedensten Berufsarten, wie Textilarbeiter, Bauarbeiter, Metallarbeiter, Eisenbahner, Hilfs- und Transportarbeiter, Heimarbeiterinnen, Holzarbeiter, Lederarbeiter, Maler, Anstreicher, Schneider, Gärtner usw. usw. Alle diese Berufe haben ihre eigenen Gewerkschaften, die wiederum in Zentralverbänden ihre einheitliche Leitung haben. Die Zentralverbände der einzelnen Branchen aber haben ihre Hauptvertretung in dem Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften. Man kommt zu größeren Kongressen zusammen, in denen die Bedürfnisse und Nöte der Arbeiterschaft besprochen und über Abhilfe beraten wird. Die Leitung der christlichen Gewerkschaften liegt vollkommen in den Händen der intelligenten christlichen Arbeiter selbst. Die christlichen Gewerkschaften sind interkonfessionell; sie stehen auf gesetzlichem Boden und machen gegen jede Verhöhnung des Christentums Front. Ihr Hauptzweck ist, die leibliche und geistige Lage der Arbeiter zu verbessern. Die christlichen Gewerkschaften stehen ihren Mitgliedern ferner durch ihr wohlorganisiertes Kassenwesen bei; sie besitzen: Kranken-, Sterbe-, Ausstands-, Aussperrungs- Invaliden-, Arbeitslosen-Kassen u. s. w. Auch bieten sie ihren Mitgliedern unentgeltlichen Rechtsschutz, und hat der Arbeiter somit die Möglichkeit, auf gesetzlichem Wege seine Rechte vertreten zu können. Die christlichen Gewerkschaften streben ferner danach, Einfluß auf die Gesetzgebung zu erhalten, um durch entsprechende Reformen die Lage der Arbeiterschaft zu heben. Als Beweis für die gedeihliche Entwicklung und Wirksamkeit der christlichen Gewerkschaften in Deutschland führte Redner folgende Zahlen an: Im Jahre 1903 zählten die christlichen Gewerkschaften insgesamt 84,652 Mitglieder — 1906: 215,884 Mitglieder — 1907: 284,649 Mitglieder und im Jahre 1912 gab es schon 344,687 dem Zentralverbande angeschlossene Mitglieder. Ihr Vermögen war: im Jahre 1911: 7,082,942 Mark und im darauffolgenden Jahre 8,575,658 Mark. Die Einnahmen beliefen sich im Jahre 1911 auf 6,243,642 Mark, im darauffolgenden Jahre (1912) auf 5,608,350 Mark. An Ausgaben hatten sie im Jahre 1911 5,299,781 Mark und im nächstfolgenden

Jahre 5,227,270 Mark zu verzeichnen. Im großen und ganzen ersieht man aus den angeführten Zahlen eine durchaus respektable Verstärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland. Zum Schluß erwähnte Redner noch, daß die christlichen Gewerkschaften bereits eine internationale Verbindung mit einander anstreben. Im Anschluß an diese Ausführungen sprach das Mitglied der Hauptverwaltung der christlichen Gewerkschaft, Herr Triebe, dem Vorredner in herzlichen Worten seinen Dank für den gebotenen Vortrag aus und wies in der Folge auf den Nutzen hin, den die hiesige Gewerkschaft gerade in der letzten Zeit ihren Mitgliedern brachte. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß noch viele Arbeiter die Wichtigkeit der Gewerkschaft erkennen und derselben beitreten möchten. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Pastor Dietrich auf Wunsch nach Neujahr noch weitere interessante Vorträge über die Arbeiterfrage im selben Lokale zu halten.

K. Wichtig für Hausbesitzer und Steuerzahler! Vom 1. (14.) Januar 1914 ab werden in der Lodzer Kreisrentei tägliche Dujours der hiesigen Steuerinspektoren eingeführt, damit — unabhängig von den besonderen Empfangstagen in den Kanzleien der Steuerinspektoren — zu jeder Zeit Reklamationen, Proteste, Klagen zc. seitens der Steuerzahler vorgebracht werden können. Was die Wohnungssteuer anbetrifft, so haben die Hausbesitzer die diesbezüglichen Deklarationen bis zum 7. (20.) Januar 1914 dem zuständigen Steuerinspektor einzureichen. Wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer verpflichtet sind, nachstehende Angaben zu machen: a) ob sich bei einer Wohnung ein Geschäftslokal befindet; in diesem Falle ist nämlich die Wohnungssteuer geringer, weil für Geschäftslokale diese Steuer nicht erhoben wird; b) in welcher Etage sich die Wohnung befindet, denn es erleichtert die Repartition der Steuer, die natürlich für Wohnungen in der 3. Etage kleiner ist, als für solche in der ersten; c) ob die Wohnungen mit Bequemlichkeiten, wie Klosett, Badezimmer zc. verbunden sind; d) ob in dem Hause Militärchargen wohnen; diese haben bekanntlich eine geringere Wohnungssteuer zu zahlen, wie Privatpersonen. Hausbesitzer, die diese Angabe nicht machen, werden zur Verantwortung gezogen.

K. Abschlägiger Bescheid. Wie wir erfahren, hat das Ministerium des Innern die Vorstellungen des Magistrats um Erhöhung der Gehälter sämtlicher etatsmäßiger Beamten des Lodzer Magistrats abschlägig beschieden. Von diesem Bescheid des Ministeriums wurde gestern der Magistrat seitens der Petrikauer Gouvernementsverwaltung in Kenntnis gesetzt.

K. Zur Verlängerung der Bausaison. Wie wir erfahren, hat der hier anwesende Petrikauer Gouvernementsarchitekt Miller vorläufig die Genehmigung zur Fortsetzung der Arbeiten in 6 Neubauten erteilt.

K. Eine städtische bautechnische Kommission, mit dem Gehilfen des Stadtpräsidenten an der Spitze, besichtigte gestern das neuerbaute jüdische Waisenhaus von Hirschberg an der Polnudniowastraße, hinter dem Helenenhof, und fand dasselbe den bautechnischen Forderungen entsprechend errichtet.

r. Vom evangelischen Waisenhause. Gestern nachmittag um 3 Uhr fand im evangelischen Waisenhause eine Komiteesitzung statt, wobei die neue elektrische Beleuchtungsanlage der Anstalt geprüft und abgenommen worden ist. Das Waisenhaus hat durch die Einführung dieser Neuerung sehr viel gewonnen. Man kann wohl sagen, daß es jetzt, was Einrichtungen anlangt, auf der Höhe der Zeit steht. Ein Druck und das ganze Haus, der Spielplatz, die Schulsäle und das Wirtschaftsgebäude stehen im hellsten Lichte. In derselben Sitzung wurde auch der neue Hausvater des Waisenhauses, Herr Ludnik, aus der Brüderanstalt in Karlshof (Ostpreußen) begrüßt und in sein Amt eingeführt.

Für Billardspieler! Der berühmte französische Schriftsteller Herr Alfred Mortier, der bekanntlich einer der eifrigsten und glühendsten Verehrer des Billardspiels und gleichzeitig der beste Herrenspieler der Welt ist, machte kürzlich eine Turnierreise durch 16 deutsche Städte, um den Freunden seines von ihm über alles geliebten Sportes zu zeigen, wie weit es ein Amateur im Billardspiel durch Interesse und Beharrlichkeit bringen kann. Auf dieser Reise machte der Franzose jeweils die höchste Serie, als auch den höchsten Durchschnitt auf den Präzisionsbillards mit den berühmten, internationalen Match-Convex-Banden von J. Neuhusen's Billardfabrik, Berlin, der er seine größte Anerkennung über die Vollkommenheit ihrer Fabrikate aussprach.

Odeon. In erster Linie muß aus dem heutigen Programm des Odeon-Theaters das gewaltige Sitten-Drama „Die weiße Sklavin" erwähnt werden. Abgesehen von einem tief ergreifenden Inhalt, der neben herrlichen effektvollen Stellen auch überaus spannende Momente enthält, ist dieses große Filmdrama entschieden als ein Schlager der Saison zu nennen. Noch in keinem Filmschauspiel sind derart ergreifende Szenen zu sehen gewesen, wie in diesem Bilde. Das Spiel der Darsteller ist meisterhaft, stellenweise erschütternd. „Die weiße Sklavin" ist ein Filmschauspiel mit einem überwältigenden Inhalt und wird sich sicherlich beim Kino-Publikum eines großen Erfolges erfreuen. Köstlich ist die Humoreske „Leo ist seekrank" mit dem populären Kino-Komiker des Hauses Gaumont, Leo. Wunderschön und malerisch ist die Naturaufnahme „Von Variett bis Lecco." Sehr viel Interessantes bietet die jetzige große illustrierte Wochenschau mit ihren aktuellen Nachrichten im Bilde.

Im Luna-Theater kommt für heute, morgen und übermorgen ein recht sehenswertes Programm zur Vorführung, das in Qualität und Quantität als „erstklassig" bezeichnet werden muß. Noch nie gesehene, hochoriginelle Vorgänge zeigt uns das 4aktige Drama „Auf Leben und Tod oder das Geheimnis von Adrianopel" in Darstellung berühmter dänischer Schauspieler. Unzählige Kanonen, das Sprengen eines Motorbootes, das Beschießen eines Aeroplans mit speziellen Kanonen, das Treffen und Stürzen dieses Aeroplans und mehrere halsbrecherische Tricks sind wirklich Aufnahmen, die den Zuschauer unermüdlich in Spannung halten. Die „Illustrierte Wochenrundschau" mit den letzten Ereignissen aus aller Welt bringt hochinteressante Aufnahmen und die reizende Naturaufnahme „Leichte Kavallerie" dürfte ebenfalls ungeteilten Beifall finden. Den humoristischen Teil des Programms vertritt die drollige Humoreske „O, dieser Knopf" mit dem allgemein beliebten A. Rudolf in der Hauptrolle. Außer Programm kommt noch ein hochaktueller Film zur Darstellung u. zw. die eigene Aufnahmen vom „Prozeß gegen den Grafen Ronikier", die gleichfalls großes Interesse erwecken dürften.

Casino. Sensation neben Sensation bietet das heutige Programm im Casino. Das große 3aktige Filmdrama „Harakiri" erscheint als etwas ganz Eigenartiges in der Filmbranche und bereitet dem Publikum eine wahre Ueberraschung. Mit größtem Interesse wird in diesem Film die Tragödie einer Geisha verfolgt. Die Handlung spielt teils in Europa und teils in Japan. Tief ergreifend im Inhalt, ist auch die Inszenierung logisch und der Aufbau des ganzen Films prächtig und technisch geradezu künstlerisch. Jede Szene ist überwältigend und packend, einige einfach verblüffend, so z. B. der Sprung vom Schornstein auf eine Brücke. Es folgen noch eine ganze Reihe packender Momente, die den Zuschauer in atemloser Spannung erhalten. Max Linder ist in einer Komödie „Max und die Tochter des Kapitäns" mit seinen tollen Streichen unübertrefflich. Die große illustrierte Wochenrundschau aus aller Welt ist sehr schön und weist viele interessante Bilder auf. Sehr angenehm wirkt die Naturaufnahme „Bilder aus dem Staate Oregon".

x. Im Oaza-Theater wird jetzt ein hochinteressantes Bild unter dem Titel „Der Detektiv Brown im Kampfe mit einem entflohenen Galeerensträfling" oder „Der New-Yorker Apache" demonstriert. Das Bild enthält eine Reihe erschütternder Momente und hält den Zuschauer in steter Spannung. Außerdem werden heitere Komödien, sowie das Journal Gaumont auf der Leinwand gezeigt.

x. Elend. Gestern um $8^1/_2$ Uhr abends wurde der 36-jährige obdach- und beschäftigungslose Arbeiter Alexander Kuszczynski im Zustande völliger Erschöpfung infolge Hungers aufgefunden; die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

x. Ueberfall. Gestern um $9^1/_2$ Uhr abends wurde an der Ecke der Nowak- und Kielbachstraße der 27-jährige Gärtner Stanislaus Sobieraski überfallen und durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt; er wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht.

x. Unfälle. Vor dem Hause Nr. 12 an der Nikolajewskastraße wurde der 13-jährige Bürstenbinderlehrling Alexander Janczewski von einem Wagen überfahren und erlitt Verletzungen im Gesicht. — In der Fabrik an der Nikolajewskastraße Nr. 62 geriet der 42-jährige Arbeiter Antoni Nowak mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine, wobei er einen Bruch desselben erlitt. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

t. Alexandrow. Jahresgeneralversammlung des Alexandrower evangelisch-lutherischen Jünglingsvereins. Am Mittwoch, fand im eigenen Lokale an der Lenczyczerstraße die 4. Jahresgeneralversammlung des Alexandrower evang.-luth. Jünglingsvereins statt. Zunächst wurde der Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre verlesen, dem wir folgende Daten entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 89 Mitglieder, darunter 81 aktive und 8 Gönner des Vereins. Im verflossenen Jahre sind 48 neue Mitglieder beigetreten, 16 wurden ausgeschlossen und 1 Mitglied ist gestorben. Im Laufe des ganzen Jahres fanden folgende Versammlungen statt: 48 Bibelstunden, 48 Gesangsübungen, 15 Lehrstunden, 14 Musikübungen, 10 Monatssitzungen, 4 Vorstandssitzungen, 3 Familienabende, und 1 Ausflug. Im Freien wurden verschiedene Turnübungen abgehalten. Der Kassenbericht ist folgender: Barbestand am 31. Oktober 1912 — 25 Rbl. 8 Kop., Mitgliedsbeiträge im Jahre 1913 — 161 Rbl., Reingewinn von veranstalteten Familienabenden 100 Rbl. $10^1/_2$ Kop., Freiwillige Opfer der Wohltäter des Vereins 21 Rbl. 50 Kop. Gesamteinnahme 307 Rbl. $68^1/_2$ Kop. Ausgaben: für Beleuchtung 26 Rbl. 2 Kop, für Reinigung des Lokals 10 Rbl. 40 Kop. Reparaturen 11 Rbl. 47 Kop. Dirigentengage 24 Rbl., für die Bibliothek 34 Rbl. 26 Kop., Schreibmaterial und Bücher 18 Rbl. 65 Kop., neuangeschafftes Mobilar 93 Rbl. 66 Kop, sonstige kleinere Ausgaben 1 Rbl. 83 Kop. Zusammen 220 Rbl. 29 Kop. In der Kasse verblieben somit 87 Rbl. $39^1/_2$ Kop, hiervon wurden 10 Rbl. als Reservekapital für den Bau eines eigenen Heims in der Alexandrower Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft deponiert. Das gesamte Vereinsmobilar hat einen Wert von 225 Rbl., zu dem noch die Bibliothek hinzukommt, welche mehr als über 200 Bände ogne Zeitschriften, verfügt und einen Wert von 100 Rbl. darstellt. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Verein auf schöner Stufe steht. Ganz besonders dankbar ist der Verein seinem Präses Herrn Pastor Buse, welcher durch unermüdliche Treue dem Verein beisteht und selbst durch materielle Hilfe und Geschenke immer segensreich wirkt.

h. Tomaschow. Nekrolog. Am Donnerstag starb nach längerem Krankenlager der hiesige Polizeimeister Stabskapitän Raneta. Tomaschow hat demselben viel zu verdanken, denn die Säuberung der Stadt vom lichtscheuen Gesindel war das Werk des Verstorbenen. Möge ihm die Erde leicht sein!

— Rubinstein-Konzert. Gestern fand im Theatersaale der hiesigen Bürgerressource das schon seit langem angekündigte Rubinstein-Konzert statt. Das Theater war überfüllt. Der Künstler wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, sodaß er sich genötigt sah, außer dem Programm noch einige Zugaben zu machen. Da die Hälfte der Reineinnahme zum Besten der hiesigen Kommerzschule bestimmt war, so dürfte derselben ein schönes Sümmchen zufließen.

x. Warschau. Blutiger Banditenüberfall. Im Dorfe Górki bei Lowicz drangen in die Wohnung der Eheleute Szymczak zwei unbekannte Männer ein. Der eine von ihnen sagte: „Gelobt sei Jesus Christus", näherte sich einer brennenden Lampe und schraubte sie herunter, wobei er rief: „Nicht schreien, sonst schießen wir!" und gleichzeitig feuerte er auf Frau Szymczak einen Schuß ab, so daß sie leblos zu Boden stürzte. Der Sohn der Frau Szymczak eilte seiner Mutter zu Hilfe und faßte den Verbrecher an der Hand. Der Bandit schoß wieder und verletzte den jungen Szymczak an beiden Armen. Der alte Szymczak stürzte zur Tür, wurde jedoch durch einen Schuß des Banditen schwer verletzt. Der Mörder raubte sodann der getöteten Frau Szymczak 350 Rbl., die sie im Busen versteckt hatte. Der verletzte Szymczak hatte noch so viel Kraft, daß er in die Stadt gehen und die Polizei alarmieren konnte. Szymczak und sein Sohn wurden nach einem Hospital gebracht. Es wurden einige verdächtige Personen verhaftet. — Auf der 7. Werst der sog. Jerusalemer Chaussee wurden fünf Kaufleute, die nach Mogielnica fuhren, von sechs bewaffneten Banditen überfallen. Die Verbrecher raubten ihnen 247 Rbl. und zwei Päckchen Tabak im Werte von 14 Rbl. Der beraubte Kaufmann Goldberg nahm die Verfolgung der Banditen auf, die vier Schüsse auf ihn abfeuerten, jedoch ohne zu treffen. Da riefen sie ihm zu: „Gehe zurück oder wir töten dich." Der Kaufmann kehrte um und die Banditen entkamen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Thalia"-Theater. Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, findet die Wiederholung des 3aktigen Schwankes „Die spanische Fliege" von Franz Arnold und Ernst Bach statt. An allen Theatern, wo das Stück bereits aufgeführt wurde, hatte es einen durchschlagenden Erfolg und entfesselte es wahre Lachsalven. $8^1/_4$ Uhr Abends findet die Première der dreiaktigen Vaudeville-Operette „Alma, wo wohnst du?" von Paul Herve, Musik von Walter Kollo, statt. Montag 3 Uhr nachmittags — ausnahmsweise bei populären Preisen — findet die Wiederholung des „Musikantenmädels" statt; die Partie des Lehrers wird wiederum Herr Perner singen, der von seiner Krankheit bereits genesen ist. $8^1/_4$ Uhr Abends wird das große Drama von Friedrich von Schiller „Wallensteins Tod" gegeben. Den „Wallenstein" spielt Herr Direktor Adolf Klein.

Der Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier.

x. Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung wurden die Zeugen Auerbach, Kozłowski und Jeżewski vereidet.

Der Direktor der Privatschule A. Jeżewski sagt aus, daß er im „Kurjer Poranny" die Information gelesen habe, wonach die Schüler seiner Schule Wewerek und Bienkowski in den möblierten Zimmern von Zawadzki gewohnt hätten und daß Sawicz Lehrer in seiner Schule sei. Er habe die Redaktion des „Kurjer Poranny" aufgesucht und um Richtigstellung der Information gebeten. Ueber Sawicz befragt, gab der Zeuge die Erklärung, daß dieser als Lehrer der russischen Sprache im April 1909 engagiert worden war; bald darauf wurde er jedoch wegen Trunksucht und Bestechlichkeit entlassen. In der Zeit der Ermordung des Stanislaus Chrzanowski hatte Sawicz mit der Schule nichts Gemeinsames. Der Zeuge habe von verschiedenen Personen gehört, daß die Schüler Wewerek und Bienkowski in den möblierten Zimmern von Zawadzki wohnten; er sei jedoch nicht imstande gewesen, dies selbst festzustellen, weil die betreffende Information im Jahre 1912 erschienen war und die Schüler bereits im Jahre 1910 die Schule beendet hatten.

Der vereid. Rechtsanwalt Karabtschewski fragt Ronikier, ob er in den möblierten Zimmern von Zawadzki angemeldet war. Ronikier verneint dies.

Rechtsanwalt Ettinger fragt Ronikier, ob er in den möblierten Zimmern Schüler gesehen habe. Ronikier antwortet, daß dies nicht der Fall war.

Zawadzki antwortet auf die Frage der Verteidiger, daß in seinen Zimmern nie Schüler gewohnt haben.

Der Gerichtshof verliest sodann ein Zeugnis der Schule von Jeżewski, daß am 12. Mai 1910 (d. h. am Tage des Verbrechens) der Unterricht in der Schule um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags beendet wurde. Durch die Bescheinigung soll festgestellt werden, um welche Zeit der Schüler Schwarz die Schule verlassen hatte, der in der Marszalkowskastraße Stanislaus Chrzanowski in Begleitung eines unbekannten Mannes gesehen hatte.

Rechtsanwalt Bobritschtschew-Puschkin ergriff hierauf das Wort und wies darauf hin, daß die Aussagen des Herrn Jeżewski von besonderer Wichtigkeit seien, da neue, beim Familiennamen genannte Personen aufgetaucht seien. Die Personen müßten ermittelt und verhört werden. Die Verteidigung Ronikiers verlangt deshalb, den Prozeß in das Stadium der Voruntersuchung zurückzuversetzen, sowie das bisherige Strafverfahren gegen Ronikier einzustellen. Im Falle der Absage des Gerichtshofes ersucht die Verteidigung Ronikiers, von der Verwaltung der Schule des Herrn Jeżewski Informationen über die Adressen der Schüler zu verlangen und den Umstand festzustellen, daß die Schüler Wewerek und Bienkowski in den möblierten Zimmern von Zawadzki in dieser Zeit gewohnt hatten, als das Verbrechen begangen wurde.

Die Rechtsanwälte Aronsohn und Goldstein unterstützten den Antrag Bobritschtschew-Puschkins.

Rechtsanwalt Ettinger opponiert sehr heftig dagegen. Er ist der Meinung, daß die Aussagen der Schüler von keiner Bedeutung für den Prozeß seien und, was die Hauptsache ist, dem Gerichtshof stehe nicht das Recht zu, den Prozeß jetzt, nach einem Ukas des Senats, in das Stadium der Voruntersuchung zu versetzen.

Rechtsanwalt Karabtschewski erklärt, daß die Einzelheiten betreffend die Schüler Wewerek und Bienkowski, sowie den Lehrer Sawicz in keinem Zusammenhang mit dem Prozeß stehen und auf die Entscheidung der Frage durch den Gerichtshof, ob Ronikier Stanislaus Chrzanowski ermordet hat oder nicht, keinen Einfluß haben können.

Der Gerichtshof zog sich zu einer halbstündigen Beratung zurück und lehnte dann die Forderung der Verteidigung Ronikiers ab.

Die weitere Gerichtsverhandlung fand bei geschlossenen Türen statt. Es wurde Dr. Gairaro, der die Leiche des ermordeten Stanislaus Chrzanowski seziert hatte, sowie die Studenten Auerbach, Samphurin, Strelkow und Iwanow, die bei der Sezierung der Leiche im Hospital des Kindlein Jesu zugegen waren, vernommen.

Das Verhör der Studenten dauerte zwei Stunden, worauf sie mit dem Pristaw Gawrylow konfrontiert wurden. Die Konfrontation fand gleichfalls bei geschlossenen Türen statt.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht).

P. Petersburg, 5. Dezember.

Den Vorsitz führt **Rodsjanko.**

Es wird die Erörterung des 4. Kapitels der Instruktion über den Modus der Geschäftsführung in der Reichsduma fortgesetzt.

Debatten ruft Artikel 62 hervor, der vorsieht, daß über die Frage betreffend die Richtung der eingebrachten Gesetzprojekte je zwei Reden für und wieder gehalten werden können, wobei die Dauer der Rede 10 Minuten nicht übersteigen darf. Gegen den Artikel sprachen sich die Abg.: **Jefremow, Schingarew, Kerenski** und **Petrowski** aus. Für den Artikel sprachen sich die Abg.: **Skoropadski, Gordilow** und **Tarassow** aus.

Mit der Mehrheit von 128 gegen 85 Stimmen wird der Artikel angenommen.

Eine Reihe von Artikeln wird in Fassung der Kommission angenommen.

Die Duma geht nach einer Unterbrechung zur Erörterung der Dringlichkeitsfrage der Interpellation an den Minister des Innern betreffend die Verfolgung professioneller Arbeiterverbände durch die Administration über.

Abg. **Chaustow** erklärt, daß die Polizei den Arbeiterorganisationen gegenüber ungesetzliche Forderungen stelle und unbegründete Haussuchungen vornehme.

Abg. **Kusjmin** spricht sich gegen den Dringlichkeitsantrag aus.

Abg. **Burjanow** unterstützt den Antrag und erklärt, daß die Regierung die professionellen Vereine schließe, während sie gleichzeitig die kapitalistischen Organisationen unterstütze.

Abg. **Nowitzki** spricht sich gegen den Antrag aus und erklärt, daß die professionellen Verbände nicht im Stande sein werden, sich zu entwickeln, solange sie unter dem Schutze der Sozialdemokraten stehen werden. Diese tragen nur ihre Propaganda in die Verbände und lenken die Arbeiter von der Beratung der wirtschaftlichen Fragen ab.

Abg. **Alexandrow** ist im Namen der Kadetten für den Antrag, da die Verfolgung der professionellen Verbände den Charakter eines Systems annehme.

Mit der Mehrheit von 123 gegen 81 Stimmen wird die Dringlichkeitsfrage abgelehnt.

Es wird ein Antrag der Oktobristen verlesen, die beantragen, der Finanzkommission die Vorstellung eines Berichtes über Teil 8 des Gesetzprojektes des Finanzministers betreffend die Aufbesserung der städtischen und Semstwo-Finanzen zu übertragen. Dieser Teil des Gesetzprojektes sieht die Besteuerung der Immobilien in den Städten, Ortschaften und Kleinstädten, **außer den Ortschaften der Gouvernements des Königreichs Polen,** in Höhe von 5% der Einkünfte dieser Immobilien vor.

Der Antrag wird angenommen.

Die Wahl eines Gehilfen des Präsidenten der Reichsduma wurde auf Dienstag vertagt.

Die nächste Sitzung findet abends statt.

Abendsitzung.

P. Petersburg, 5. Dezember.

Den Vorsitz führen abwechselnd **Rodsjanko** und **Konowalow.**

Auf der Tagesordnung steht die Erklärung des Innenministers und des Justizministers betreffend die Interpellation über die Ungesetzlichkeiten, die bei den Wahlen für die 4. Reichsduma vorgekommen sind.

Der Gehilfe des Innenministers **Solotarew** erklärt, daß aus dem umfangreichen Anklageakt, der von einzelnen Dumamitgliedern der Regierung vorgestellt wurde, die Dumakommission und hierauf die allgemeine Versammlung nur eine Anfrage betreffend 35 Fälle gestellt haben und diese Fälle seien auch nicht allgemeiner, sondern sporadischer Natur. Dieser Beschluß sollte uns bewegen, nicht mehr auf den alten Streit der Wahlkampagne zurückzugreifen. Der Gehilfe des Ministers sei gezwungen die langweilige Aufzählung aller Tatsachen zu unternehmen. Er müsse jedoch bemerken, daß die falsche Meinung über die ungesetzlichen Handlungen während der letzten Wahlkampagne, die angeblich deshalb vorgenommen wurden, um so viel rechte Abgeordnete als möglich in die Reichsduma zu bringen, noch nicht gänzlich geschwunden ist, da einzelne Personen und Gruppen, die eine Niederlage erlitten haben, deshalb die Regierung beschuldigen und zur Verantwortung ziehen wollen. Damals entstand das aufregende Gerücht über die Heranziehung von Geistlichen für die Reichsduma und die Verwandlung derselben in einen geistlichen Konvent. Damals kursierten Gerüchte über eine erdrückende Mehrheit der Rechten. Die Abgeordneten, die nur einzelne Phasen der Wahlkampagne gesehen haben und keine Ahnung von der allgemeinen Konjunktur haben, versammelten sich hierauf in der Reichsduma, blickten um sich, zählten ihre Reihen, prüften ihre Vollmachten und stellten mit Seelenruhe die Anfrage über 35 Fälle vereinzelt dastehender Uebertretungen des Gesetzes. Es ist klar, daß die Hauptanklagen fallen gelassen wurden. Die Minderheit beschuldige dessenungeachtet die Dumakommission, eine feindliche Stellung den Interpellanten gegenüber eingenommen zu haben. Der Ministergehilfe konstatiert, daß von 35 erwähnten Fällen nur 6 Fälle tatsächlich bewiesen sind. Der Ministergehilfe schließt mit den Worten: Vielleicht werden Sie meine Worte nicht befriedigen, Vielleicht wird Ihre Formel alle 35 Fälle als Gesetzübertretung anerkennen, aber durch die Annahme der Anfrage in der Kommissionsfassung haben Sie der **4. Reichsduma** bereits die Formel vorgeschrieben.

Der Gehilfe des Justizministers **Werjowkin** teilt mit, der Edelmann **Nowositzkew** bitte den Prokureur der Moskauer Gerichtskammer, den Gouverneur von Kaluga, Fürst Gortschakow und den Bischof Tichon zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, wegen Nichtzulassung zur Wahl des Steuerinspektors Wostokow und des Geistlichen Tarbejew. Der Prokureur beließ die Klage Nowositzews ohne Folgen, da der letztere weder Augenzeuge der von ihm angeführten Vorfälle war, noch Beweise für die Richtigkeit derselben erbringen konnte. Nowositzew richtete hierauf eine Klage an den Justizminister, der nach Prüfung der Sachlage die Klage ebenfalls ohne Folgen beließ, worauf Nowositzew beim Senat eine Klage gegen den Generalprokureur einbrachte. Der Senat beließ diese Klage ohne Prüfung, da Klagen gegen den Generalprokureur nicht der Kompetenz des Senats unterliegen. Die in der Anfrage erwähnten Fälle können auf Grund des obengesagten nicht als Grund dienen, irgend jemand wegen während der Dumawahlen begangenen Ungesetzlichkeiten dienen, da den Gerichtsbehörden nicht das Recht zusteht, die Richtigkeit der Dumawahlen zu prüfen.

Der Antrag wird mit 117 gegen 101 Stimme abgelehnt.

Zur Beratung gelangt hierauf die Erklärung des Kriegsministers auf die Anfrage betreffend das Reglement der militär-medizinischen Akademie.

Godnew erklärt, der Kriegsminister habe nicht das Recht, in das Reglement, das auf gesetzgeberischem Wege geschaffen wurde, eigenmächtig Aenderungen und Bemerkungen zur Allerhöchsten Bestätigung vorzustellen, infolgedessen beantragt Godnew folgende Formel: „Angesichts dessen, daß die Herausgabe des neuen Reglements für die militär-medizinische Akademie entgegen den gesetzgeberischen Körperschaften eine offene Ungesetzlichkeit darstellt und die Inkraftsetzung dieser Reglements nachdem der Senat die Veröffentlichung derselben abgelehnte, eine Reihe weiterer Ungesetzlichkeiten nach sich zieht, betrachtet die Duma die Erklärungen des Kriegsministers als unbefriedigend.

Die Formel wird mit 139 gegen 78 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Telegramme.

Politik.

Die Ministerkrise in Frankreich.

P. Paris, 6. Dez. Ribot lehnte die Bildung des Kabinetts ab, da die Radikalen ihm ihre Mithilfe verweigerten. Infolgedessen hat der Präsident **Jean Dupuis** ins Elysee berufen.

Paris, 6. Dez. Jean Dupuis hat die Bildung des Kabinetts übernommen.

* * *

Paris, 6. Dez. Wie die heutigen Tagesblätter melden beantragte der Deputierte Berry in der Kammer, der Präsident solle angesichts der Ministerkrisis von seinem Rechte Gebrauch machen und die Kammer auflösen. Unter den Führern der verschiedenen Parteien werden Beratungen in dieser Frage abgehalten.

Die deutsche Militärmission.

P. Konstantinopel, 6. Dezember. In türkischen offiziellen Kreisen wird ausdrücklich erklärt, daß General Liman von Sanders sich mit der Befestigung des Bosporus und der Dardanellen nicht befassen werde. Man hofft am Goldenen Horn, daß diese Erklärung die russische Empfindlichkeit beseitigen werde. — Nach einer weiteren Meldung berieten der türkische Minister des Innern, der Staatspräsident und der Kommandant des ersten Armeekorps mit den Delegierten der arabischen Bewegung; man hofft, daß in den nächsten Tage eine besondere Gesetzesvorlage erscheinen wird, welche den Arabern und Armeniern eine repräsentative Vertretung in den provinzialen Generalversammlungen verleihen und eine bestimmte Anzahl Deputierte sichern wird.

P. Konstantinopel, 6. Dezember. Es wurde ein Jrade des Sultans veröffentlicht, laut welchem General Liman von Sanders zum Kommandeur des 1. Armeekorps und zum Mitglied des Obersten Kriegsrats ernannt wird unter Verleih und den Ranges eines Divisionsgenerals der türkischen Armee.

Zu den Vorfällen in Zabern.

Mch. Straßburg, 6. Dezember. Die Aufsichtsbehörde hat den Beschluß des Zaberner Gemeinderats, die Kosten der Schadenersatzklagen der verhaftet gewesenen Zivilpersonen gegen den Militärfiskus auf die Stadt zu übernehmen, als **ungesetzlich** beanstandet. Von wohlhabenden Bürgern der Stadt ist daraufhin eine Sammlung eingeleitet zur Deckung der entstehenden Gerichtskosten für die Geschädigten durch freiwillige Spenden der Bürgerschaft.

Auf den verantwortlichen Redakteur Ays der in Kehl erscheinenden „Straßburger Rundschau“ wurde gestern nachmittag ein Ueberfall versucht. Ohne anzuklopfen, waren zwei in einem Automobil angekommene Besucher bis in sein Bureau vorgedrungen, von denen sich einer als Wiebeck-Zaberne vorstellte, mit der Hundepeitsche auf den Redakteur eindrang und ihm im Handgemenge in die Hand biß. Als Hilfe herbeieilte, zogen sich die Eindringlinge ins Automobil zurück, wobei Wiebecke jeden mit dem Revolver drohte, der sie verfolge. Das Automobil ist mit seinen Insassen entkommen.

Verurteilte Meuterer.

Mch. Paris, 6. Dezember. Das Kriegsgericht in Nancy verurteilte weitere 25 Soldaten und 3 Korporale wegen Teilnahme an den Meutereien aus Anlaß der dreijährigen Dienstzeiteinführung zu Strafen von 1 bis 5 Jahren Gefängnis und Einreihung in die Arrestantenabteilungen.

Die Verschwörung gegen König Ferdinand.

Mch. Sofia, 6. Dezember. In Sachen der vereitelten Offiziersverschwörung gegen König Ferdinand sind nunmehr auch 2 Ausländer die in Sofia weilten, verhaftet worden. Die bulgarische Polizei verweigert Einzelheiten.

Zur albanischen Grenzregulierung.

London, 6. Dezember. (Eigenmeldung.) Die „Times“ beschäftigen sich heute morgen in einem längeren Artikel mit der durch die Arbeitsunterbrechung der südalbanischen Grenzbestimmungskommission geschaffenen Lage. Das Blatt erinnert zunächst an die Gründe, aus denen heraus man sich seinerzeit veranlaßt sah, die Kommission nach Südalbanien zu entsenden und stellt dann fest, daß die Kommission aus verschiedenen Gründen und weil Meinungsverschiedenheiten unter den Delegierten entstanden waren, ihre Arbeit nicht vollenden konnten. Infolgedessen haben Großbritannien mit Zustimmung der anderen Großmächte einen neuen Vorschlag unterbreitet, demzufolge der Fluß Saranta Poros bis zu seinem Zusammenfluß mit dem Vojusa die Grenze bilden soll. Auf diese Weise würde Coryza an Griechenland fallen. Die Athener Regierung habe aber den Einwand erhoben, daß bei Annahme des englischen Vorschlages an 140,000 Griechen ihrem Mutterlande verloren gehen würden. Griechenland habe darauf hingewiesen, daß die neue Grenze vollkommen willkürlich gewählt sei, daß die griechische Regierung aber trotzdem den Großmächten keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Als Grund hierfür werde angegeben, daß Griechenland wünsche, die Grenzstreitigkeiten so bald als möglich beseitigt zu sehen und lege großes Gewicht auf ein gutes Verhältnis zu dem neuen Staate Albanien.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

P. Stockholm, 6. Dezember. Der Reserveleutnant der dänischen Armee Fritrichs wurde in Boden unter Spionageverdacht verhaftet.

Dementi.

P. Sofia, 6. Dezember. Die Nachricht über die Flucht Tausender bulgarischer Soldaten nach Oesterreich, sowie die im Auslande verbreiteten Gerüchte über Massenverhaftungen von Offizieren im Zusammenhang mit einer Verschwörung gegen König Ferdinand sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Zur Beantwortung der Thronrede.

Rom, 6. Dezember. (Eigenmeldung). Der republikanische Deputierte Barzilai hielt anläßlich der Debatte über die Antwortadresse auf die Thronrede in der Kammer eine bemerkenswerte Rede, in derer die österreichisch-italienischen Beziehungen einer Kritik unterzog und die Haltung Italiens in der albanischen Frage bemängelte.

Barzilai forderte eine größere Rücksichtnahme von Seiten Oesterreichs auf die italienische Nationalität und warf der italienischen Regierung vor, daß sie zu Gunsten der Solidarität mit Oesterreich die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu allen anderen europäischen Mächten triebe. Bei der Schaffung des autonomen Albanien seien Oesterreich und Italien von dem Gedanken geleitet worden, in dem neuen Fürstentum Sondervorteile für sich zu beanspruchen.

Der Sozialistenführer Turati erklärt die gegenwärtige Versammlung die auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes zusammenberufen worden sei, könne das erste Mal als tatsächliche Vertretung des gesamten Volkes betrachtet werden. Redner kritisiert die Politik der Regierung während der Wahlen und tadelt im Namen seiner Partei das Abenteuer in Lybien.

Blutiger Zusammenstoß.

Paris, 6. Dezember. (Eigenmeldung). Nach einer Havas-Meldung aus Lens ist es dort gestern Abend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen französischen und vlämischen Arbeitern gekommen. Ein Streit, der in einem Wirtshaus begonnen hatte, artete auf der Straße in eine Schlägerei aus, bei der die Franzosen von dem Vlämen angegriffen wurden. Ein Arbeiter wurde durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich verletzt, eine Frau verlor durch den Wurf mit einem Ziegelstein ein Auge und eine andere Frau wurde mit einem Knüppel so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verstarb. Die Gendarmerie hat mehrere vlämische Arbeiter verhaftet.

Eröffnung des galizischen Landtages.

Lemberg, 6. Dezember. Der galizische Landtag wurde heute eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Wahlreform.

Lemberg, 6. Dezember. Nachmittags erschien im Landtag eine Deputation polnischer und ruthenischer Frauenvereine, die die Forderungen der galizischen Frauen betreffend das Wahlrecht überbrachten.

Verschwörung zu Gunsten des Exsultans.

Mch. Konstantinopel, 6. Dezember. Exsultan Abdul Hamid wurde in der vorletzten Nacht unter militärischer Bewachung nach Brussa überführt. Die Polizei verhaftete 32 Armenier, darunter mehrere Standespersonen, wegen Vorbereitung einer Verschwörung zu Gunsten des Exsultans.

Zabern und die französische Presse.

Mch. Paris, 6. Dezember. Angesichts der Vorgänge in Zabern fordern mehrere rechtsstehende Blätter der Hauptstadt die französischen Behörden auf, **den militärischen Sicherungsmaßnahmen an der deutschen Grenze erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. (!)**

Das neue Schulgesetz.

Brüssel, 6. Dezember. (Eigenmeld.) Gestern wurde in der belgischen Kammer der erste Paragraph des neuen Schulgesetzes angenommen, das dem Lande die allgemeine Schulpflicht sichert. Alle Parteien stimmten für diesen Paragraphen. Da nun die weiteren Abschnitte des Gesetzes so formuliert sind, daß sie den Volksunterricht immer mehr klerikalisieren, hat die Linke eine Reihe Abänderungsanträge eingebracht. Ueber diese Anträge wird in den nächsten Tagen entschieden werden. Die Opposition hat die Frage in den Fraktionssitzungen erörtert, ob sie nicht durch einen parlamentarischen Streik ihrer Ansicht besonderen Nachdruck geben könnte. Die Sozialisten sind zu dieser Maßregel bereit, erwarten jedoch die Mithilfe der Liberalen, die ihre Entscheidung bis auf Freitag aufgeschoben haben.

Das Marokkoproblem.

Madrid, 6. Dezember. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich vorzugsweise mit den neuerdings wieder im Mittelpunkt der Erörterung stehenden Marokkoprobleme. Es wurde beschlossen, den Generalresidenten Marina behufs Beratung über das künftige Verhalten hierher zu berufen, ferner auf die möglichste Beschleunigung des Bahnbaues Tanger—Fez sowie die Festlegung des internationalen Status für Tanger hinzuwirken. Außerdem verfügte der Ministerrat eine Amnestie für Fahnenflüchtige, ausgenommen Soldaten die vor dem Feind geflohen sind.

Eine mexikanische Anleihe.

P. Mexiko, 6. Dezember. Der Finanzminister ist nach Paris abgereist zwecks Aufnahme einer Anleihe.

Konfiskation.

P. Beyrut, 6. Dez. Die türkische Regierung konfiszierte die Güter des Günstlings Abdul-Hamids, Izzet-Abad-Paschas, die einen Wert von mehreren Millionen Francs repräsentieren.

Unpolitisches.

P. Livadia, 6. Dezember. (Offiziell). Telegramm des Hofministers. Am 22. November (5. Dezember) hatten das Glück, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden, die Stadthäupter und Stadtältesten des Taurischen Gouvernements, darunter achtzehn Personen, die im Schlosse in Begleitung des Taurischen Gouverneurs Kammerjunkers Lawritschowski eintrafen. Um 3 Uhr nachm. geruhten bei den Stadthäuptern Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna zu erscheinen. Bei der Vorstellung waren zugegen: Der Hofminister, der Taurische Gouverneur und der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers. Das Stadthaupt von Simferopol Iwanow hatte das Glück, sich an Se. Majestät den Kaiser mit einer Begrüßungsansprache zu wenden, worauf Ihre Majestäten die Stadthäupter einzeln begrüßten und denselben Aufmerksamkeiten erwiesen. Nach dem Empfang geruhte Se.

Majestät der Kaiser Sich mit den Stadthäuptern des Taurischen Gouvernements photographieren zu lassen. An demselben Tage hatten das Glück, Sr. Majestät dem Kaiser in Livadia vorgestellt zu und zu einem Frühstück eingeladen zu werden: Senator Stallmeister, Rimski-Korssakow, der Kommandeur des 10. Ingermanlandschen Husarenregiments Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Sachsen-Weimar Oberst Assejew und der Kommandeur des 24. Sapeur-Bataillons Oberst Grusewitsch-Netschai.

P. Kiew, 6. Dezember. Das Komitee zum Bau des Stolypin-Denkmals hat beschlossen, unter den Spendern eine Umfrage zu veranstalten, zu welchem Zweck die von der Bausumme übriggebliebenen 100,000 Rubel verwendet werden sollen.

Senator Scholz †.

P. Petersburg, 6. Dez. Gestern verstarb hier das Mitglied des Senates, Scholz.

Abreise Kaiser Wilhelms.

P. Donaueschingen, 6. Dezember. Kaiser Wilhelm ist nach Stuttgart abgereist.

Bedeutender Diebstahl.

P. Odessa, 6. Dez. Aus dem Lager der Probierkammer wurde für 1800 Rbl. Gold und verschiedene Waren im Werte von 10,000 Rbl. gestohlen.

Automobilverkehr in Persien.

P. Teheran, 6. Dez. Hier ist der russische Ingenieur Podgurski angekommen, zwecks Vorbereitungen zur Eröffnung des Automobilverkehrs Enseli—Teheran.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

6. Dezember.

	Brief	Geld	Transakt.
Checks Berlin	46.52.5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.90	92.30	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	525	515	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	393	383	—.—
Adelslose	333	328	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	85.65	84.65	85.15
5% Warsch. Pfandbr.	89.50	88.50	—.—
4½% Warsch. Pfandbriefe	83.50	82.50	—.—
5% Lodzer Pfandbr.	97.—	95.—	—.—
4½% Lodz. Pfandbr.	86.50	85 59	—.—
5% Lodzer Pdfbr. (7. S.)	82.—	81.—	—.—
Lodzer Handelsbank	4.18	4.16	—.—
Warschauer Diskonto-Bank	450	445	—.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	442.—
Putilow	—.—	—.—	134.50
Zyrardow	—.—	—.—	281.—

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 6. Dezember 1913.

Dezember	6.93	Mai/Juni	6.90
Dezember/Januarer	6.91	Juni/Juli	6 88
Januar/Februar	6 90	Juli/August	6.85
Februar/März	6.90	August/September	6.71
März/April	6.91	September/Oktober	6.47
April/Mai	6.91	Oktober/November	6.38

Tendenz: schwach.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand Hotel. M. Silewicz — Buczniew, B. Pirongow ki — Skierniewice, N. Bielajew — Petrikau. E. von Rappard — Warschau, S. Kaspari — Moskau, K. Herzenhagen — Berlin, E. Bischnikow — Riga.

Hotel Polski. W. Tatarek, M. Ostrowski, J. Janowski, A. Dedunski, J. Bielecki — Warschau, F. Piekarski — Danzig. Knote — Tomaschow, K. Szadkowski — Sosnowice.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers J. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 6. Dezember 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 1° Wärme.
Mittags 1 „ 1° „
Gestern abends 6 „ 1° „
Barometer: 750 m/m gestiegen.
Maximum: 1° Wärme.
Minimum: 1° „

Hierdurch teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine teure Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Karoline Bertha Günter, geb. Krebs,

am Freitag, den 5. Dezember d. J., um ½2 Uhr nachmittags, nach langem schweren Leiden im Alter von 52 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Bestattung der irdischen Hülle, der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 7. d. M., um 1½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Milschstraße Nr. 33 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

3794 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Feuilleton.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman

von

Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Du bist wirklich ein ganz überspanntes Geschöpf," herrschte der Baron das Mädchen an. „Meine Mutter hat ganz recht: du bist nicht ernst zu nehmen. Still, man kommt. Geh jetzt, aber schnell; es braucht uns niemand hier zusammen zu finden."

Ethel sah ihn mit seltsam flimmernden Blicken an. Wie von tausend Tränen zitterte es in den Augen, die keine Tränen hatten. Dann aber wandte sie sich und stürzte, beide Hände vor das Antlitz schlagend, aufschluchzend aus dem Saal.

Der Baron sah ihr finster nach.

„Sie wird gefährlich," murmelte er. „Verdammt, daß ich mich hinreißen ließ, mit ihr anzubandeln. Ihre sanften, blauen Augen hatten es mir angetan. Ein Narr bin ich gewesen. Der Boden hier ist auch ohne dieses sentimentale Geschöpf wahrhaftig gefährlich genug."

„Wer verließ dich denn soeben, Roman?" fragte eine zärtliche Frauenstimme; und die sehr üppige Gestalt der Baronin strebte von einer Seitentür des Saales auf den jungen Mann zu, der ganz erschreckt zusammenfuhr.

„Ich hörte in meinem Zimmer, wie es mir schien, erregte Worte," bemerkte die Eintretende, die in rauschenden Gewändern näher kam. „Und da fürchtete ich schon —"

„Daß ich mich mit der kleinen Blonden entzweit hätte," ergänzte Roman Bonate mit hellem Lächeln. „Sei ohne Sorge; wir sind die besten Freunde. Nein, ich hatte einen Streit mit Ethel."

„Ethel, Ethel, immer wieder Ethel," seufzte die Baronin, die vielleicht gegen die Fünfzig sein mochte, auf einem Sessel wie erschöpft niedersinkend und mit der fleischigen, beringten Hand gegen ihre üppige Brust klopfend. „Das Mädchen wird noch ein Nagel zu meinem Sarge."

„Nicht doch, du übertreibst, Carlotta."

„Bitte, laß gefälligst die Vertraulichkeiten. Du weist, ich liebe sie nicht."

„Liebste Mama."

Sie reichte ihm huldvoll ihre mollige Hand zum Kuß, die er respektvoll an seine Lippen führte. Ihre wasserblauen, etwas vorstehenden Augen tauchten zärtlich verständnisvoll in die seinen. Da lächelte auch er, während er im Flüsterton fortfuhr: „Es war, wie ich schon immer sagte, ein Wagnis, das Mädel zu dir zu nehmen. Sie ahnte etwas, ohne zu wissen, welcher Art es sein könnte. Aber sie wird weiter grübeln und suchen; und dann wird es vielleicht zu spät sein."

„Ich werde ihr schon die Ahnungen austreiben," rief die Baronin erregt, mit beiden Händen ihre dunkelblonde Perücke zurechtschiebend, die ihr geschminktes Gesicht, das ehemals schön gewesen sein mochte, umrahmte. „Habe ich nicht das erste Anrecht an Ethel? Habe ich nicht über sie zu bestimmen: und ist es nicht ihre Pflicht, mir blindlings zu gehorchen?"

„Naturen wie Ethel, die immer fügsam und geduldig sind, die stets ihren Pflichten leben oder dem, was sie dafür ansehen, können nur zu leicht gefährlich werden, wenn erst das Mißtrauen in ihrer Seele erwacht. Ethel ist jetzt in einem äußerst bedenklichen Stadium. Ich warne dich. Ich meine, es wäre besser, sie nicht zu reizen."

„Ich hasse sie," murmelte die Frau mit geschlossenen Augen. „Ich hasse sie."

„Weil du sie fürchtest. Hättest du verstanden, ihre Liebe, ihr Vertrauen zu erringen, so wäre es ein leichtes gewesen, sie zu gewinnen."

Carlotta Bonato lachte rauh auf. „Du kennst sie schlecht. Sie ist wie ihr Vater, den ich auch gehaßt habe. Ich kenne die Art und weiß sie zu behandeln. Doch lassen wir jetzt Ethel. Sie ist wirklich zu unwichtig, wo uns jetzt ganz andere Dinge beschäftigen. Es war doch entzückend, daß wir die Bekanntschaft der kleinen Skaare auf dem Dampfer machten, nicht?"

Ein warnender Blick aus Romans Augen traf die Sprecherin, die, plötzlich von dem Sessel aufspringend, mit ausgestreckten Händen Ingvelde entgegen ging, die gemessenen Schrittes in den Saal trat und prüfend, mit kühlem Blick, die Anwesenden umfaßte.

„Mein liebes, gnädiges Fräulein," rief die Baronin mit einem süßen Lächeln. „Wie entzückend ist Ihr Heim. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie glücklich ich bin, und auch mein Sohn, daß wir Gelegenheit haben, einmal ein so altes, echt norwegisches Haus kennen zu lernen. Wie ein Handingssaal erscheint mir hier die weite Halle. Dort oben auf dem Thron saß wohl einst ein mächtiger Jarl auf goldenem Stuhl, hielt Hof und blickte auf stolze Kämpen, die sich ihm huldvoll nahten. Ach, ich sehe alles im Geiste; und ein heiliger Schauer faßt mein Herz, wenn ich der ruhmreichen Vergangenheit des Geschlechts der Skaare gedenke."

Ingvelde ließ diesen Redeschwall, ohne eine Miene zu verziehen, über sich ergehen. Ihr klares, graues Auge blickte kühl über die dicke Frau hinweg, an deren weißem Haar kostbare Brillanten funkelten und die nun ihre ringgeschmückten Hände zärtlich auf ihre Schultern legte.

„Die Skaares sind ein altes und ein sehr eigenwilliges Geschlecht," bemerkte Ingvelde gleichmütig. „Der Ramsahof steht seit dem zwölften Jahrhundert; da wird es Sie nicht wundernehmen, gnädigste Frau, wenn wir stark festhalten an dem, was wir einmal für recht erkannten."

„Mein liebes Kind," entgegnete die Baronin zärtlich, „ich achte und ehre Ihren Standpunkt, das wissen Sie ja. Aber ich hoffe doch noch, Sie zu überzeugen, daß Sie wirklich Ihrer reizenden Schwester mehr Nachsicht schuldig sind. Die Kleine brennt darauf, einen Blick in die Welt zu tun, die ihr doch nun einmal Lebenselement ist. Und wo könnte sie das besser, als in meinem Hause, wo sie Schirm und Schutz genießt, wo jeder sich bemühen würde, ihr den Aufenthalt bei uns so angenehm wie nur möglich zu machen. Sie hätte Gelegenheit zu Sprach- und Musikstudien und zu gesellschaftlicher Fortbildung und Vollendung. Wie eine Mutter will ich über das herzige Geschöpf wachen, das ich schon in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft so lieb gewonnen habe, daß ich mir eigentlich ein Leben ohne Ihre kleine Magna gar nicht denken kann. Nicht wahr, Roman?"

Der Baron sah ihr mit kurzem Aufblick warnend ins Gesicht.

„Ja, natürlich, Mama. Ich glaube es gern. Fräulein Skaare ist ein so reizendes und liebes Geschöpf, daß ich wohl verstehen kann, wie du dich nach diesem Sonnenschein sehnst. Ich, mein gnädiges Fräulein, werde leider wenig davon haben," schloß er mit einer Verbeugung zu Ingvelde, die stumm und steif vor seiner Mutter stand, die Lippen fest aufeinander gepreßt. „Denn sowie wir nach Paris zurückkehren, will ich für ein Jahr auf Reisen gehen. Ich würde es natürlich mit Jubel begrüßen, wenn meine arme Mama dann ihre Fräulein Schwester bei sich sehen könnte, gerade zu einer Zeit, wo ich sie leider verlassen muß."

(Fortsetzung folgt.)

Hotel-Restaurant „Bellevue“

Andrzeja-Str. Nr. 6, eine Minute von der Petrikauer-Str.

Tägl. Konzert

eines ausländ. exquisiten Salon-Quartetts. Biere vom Faß, gut temperiert, wie Anstadt, Strycki und Pilsener Urquell.

Fernruf Nr. 22—71. 0960

Hochachtungsvoll

Benndorf.

---

25 bis 35 Prozent billiger wie anderwärts

kaufen Sie Wäsche, Krawatten sowie sämtliche Herrenartikel in dem

Wäschegeschäft von Stanisław Ebert,

Gluwnastraße Nr. 6 (an der Petrikauerstraße).

Jede Woche Neueingänge in **modernen Krawatten** in den allerneuest. Dessins in sehr großer Auswahl.

Seidene Krawatten in der Preislage von 60 Kop. bis zu 1.50 Rbl.

Konkurrenzloses Angebot in **Herren-Oberhemden, eigener Fabrikation,** in den neuesten entzückenden Mustern aus Madapolam, bunt, Rbl. 1.50, mit festen Manschetten aus Zephir Rbl. 2.25

Doppel-Stehumlege-Kragen (aus Chiffon), fünffach Leinen: 5 cm.-Höhe — 25 Kop., 6 cm Höhe — 30 Kop., 6½ cm.-Höhe — 35 Kop.

Stehkragen (einfach) von 20 bis 25 Kop.

Stulpen (aus Chiffon), vierfach Leinen — 30 Kop. fünffach Leinen — 40 Kop.

Ferner zu ähnlich **billigen konkurrenzlosen Preisen** in großer Auswahl: **Unterwäsche, Trikotagen, Handschuhe, Stöcke, Schirme,** sowie sämtliche **Herrenartikel.** 0758

Reisekoffer, Reise-Artikel

und sämtliche Leder-Galanteriewaren

kauft man am besten bei

CARL HILSCHER,

Petrikauerstrasse Nr. 103.

Reparaturen werden schnelll und gut ausgeführt. 04199

Echter Auerglühkörper „Degea“

höchste Leuchtkraft. Grösste Haltbarkeit. Hervorragend geeignet für Innen- und Aussenbeleuchtung. — Empfiehlt

0617

„AUER“, Petrikauer Nr. 148, Tel. 25-12.

Diverse Nüsse,

Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Pflaumen, Feigen, Pilze, Tee, Vanille, Reis, Maccaroni, Salz, Heringe, Honig, Sibirische Butter und täglich frisch gerösteten Kaffee in verschiedenen Qualitäten empfiehlt

Theodor Wagner, Lodz, Petrikauer 213,

Telephonnummer 591. 0782

Kolonialwaren-Import und Elektrische Kaffee-Röstorei, Großbetrieb.

Der erste Blick

fällt auf Ihre Stiefel!

Die in ganz Lodz und Umgegend anerkannt solideste Bezugsquelle für vornehmes elegantes Schuhwerk ist das

Schuhwarengeschäft v. Leopold Falde

Konstantiner-Straße Nr. 12.

Große Auswahl in Damen-, Herrenstiefeln und Halbschuhen in den elegantesten, allerneuesten, amerikanischen, Pariser und Wiener Façons auf Lager.

Besonders zu empfehlen: Lackschuhe für Damen mit Besätzen aus Seide in den neuesten Mustern sowie die **letzten Pariser Modelle.** 0023

Damenhalbschuhe aus schwarzem Seidenstoff.

Handarbeitsausstellung

verbunden mit Verkauf, findet am 7. und 8. Dezember d. J., von 3—7 Uhr nachmittags in den Räumen des Kinderasyls der Aktien-Gesellschaft der Tuchmanufaktur „Leonhardt, Woelker u. Girbardt“ statt. 3788

Eine

Speisezimmer-Einrichtung

sowie einige Kredenze sind billig zu verkaufen in der Möbel-Tischlerei A. Weber, Juliusstraße Nr. 19. 5740

HARMONIUMS.

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis. Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda

7000 Harmoniums in allen Ländern d. Welt singen ihr eigenes Lob. Pianos: besonders billige Haus-Instrumente zu 455 und 515 M. 05057

Vertreter für Neuheiten sucht P. Hollter, Breslau. 05428

Puppen-Klinik,

12 Przejazd-Straße 12

empfiehlt Puppen in großer Auswahl. Jegliche Reparaturen werden angenommen. Spezialität: Unzerschlagbare Köpfe und Perücken aus natürlichem Haar. Billige Preise.

Zurückgekehrt 0445

Dr. Rosenblatt

Ohren-, Nasen-, Halskrankh. Empfängt von 10—11 und 5—7. Sonntags v. 10—11 Uhr. Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.

Dr. S. Schnittkind

Srednia straße Nr. 3.

Spezialarzt für **innere,- Haut,- Geschlechts- u. venerische Krankheiten** (606), sowie ärztliche **Kosmetik.** (Haar, Gesichts etc.)

Sprechstunden von 8½—11½ Uhr morg. und von 4½—8 Uhr abends für Damen von 5½—5½ Uhr. 558

Dr. H. Schumacher,

Nawrotstraße Nr. 2.

Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—10½, vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Zurückgekehrt

Dr. L. Prybulski

Spezialist für **Haut-, Haar-,** (Kosmetik) **venerische, Geschlechts-Krankheit. u. Männerschwäche.**

Polnudniowastraße Nr. 2

Behandlung der Syphilis nach **Ehrlich-Hata 606 und 914** ohne Berufsstörung. Elektrolise u. elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—8½ Uhr. Damen 5—6. für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 13-59. 01913

Dr. Carl Blum

Spezialarzt f. **Hals-, Nasen-Ohrenleiden und Sprachstörungen,** 0662

(Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode **Professor Gutzmann, Berlin.** — Sprechst. 10½—12½, v. 5—7 Uhr. **Petrikauerstr. 165** Ecke Annastr.) Telephon 13-52

Dr. M. Papierny

Spezialist für **Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,**

ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik Empfängt täglich v. 10—11 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm.

Polnudniowastr. Nr. 23.

Telephon 16-85. 04490

Dr. Alfred Hofmann,

Spez. für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten, aus Warschau, hat sich hier niedergelassen.

Zachodniastr. Nr. 57, Tel. 38-34.

Sprechstunden von 9—10 Uhr und 4—6 Uhr. 04700

Dr. med. W. Kotzin

Petrikauerstr. 71, Tel. 21-19 empfängt 05028

Herz- und Lungenkranke

Von 10—11 u. von 4—6 Uhr

Spezial-Arzt

für Haut- und vener. Leiden auch Männerschwäche. Bei Syphilis

Anwendung von 606 und 914

Heilung der **Gonorrhoe** ohne Spülübungen.

Dr. Lewkowicz,

wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9—1 und 6—8 Damen 5—6 Sonntags 9—3. — **Separate Wartezimmer.** 3782

Dr. St. Jelnicki,

Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170

Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 9—8 nachmittags. Sonntags von 9—1 vormittags. 03715

Dr. Leyberg

mehrjg. Arzt der Wiener Kliniken

Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039

Krutkastr. Nr. 5. Tel. 26-50

Dr. W. Dutkiewicz,

venerische-, Haut- und Harnkrankheiten.

Nawrotstr. 1, Ecke der Petrikauerstr. Empfängt von 9—12 und von 5—8, Damen v. 45—Uhr 05183

Dr. med. Bolesław Kon

Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666

Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62. Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

Dr. med. K. Rieder,

Säuglings- u. Kinderkrankheiten, Nawrotstrasse Nr. 7, Tel. 32-42

Sprechst. v. 4—7 Uhr ab. 03644

Dr. med. S. ARONSON,

Petrikauerstr. 120, Tel. 31-82.

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Sprechst. v. 9 bis 11 morgens, u. nachm. v. 4—6, Sonntags von 10—12. Uhr. 08425

Nervenarzt

Dr. B. ELIASBERG,

Elektrizität und Massage gegen Lähmung, Krämpfe und Rheumatismus 2c. 0966

Petrikauer-Straße Nr. 66.

Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.

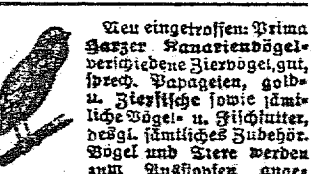
Dr. B. Czaplicki,

Ord. Arzt d. Anna-Maria Hospitals

Petrikauerstr. Nr. 120. 0305

Telephon Nr. 32-33.

Sprechst. v. 11—12 Uhr vorm. u. v. 5—6½ abends, an Sonn u. Feiertagen v. 10—11 Uhr vorm.



Neu eingetroffen: Prima **Harzer Kanarienvögel** verschiedene Ziervögel, gut, sprech. Papageien, gold- u. **Zierfische** sowie sämtliche Vögel- u. Fischfutter, desgl. sämtliches Zubehör. **Vögel und Tiere werden zum Ausstopfen angenommen.** J. Hofaes, Lodz, Glumnastr. Nr. 14, im Laden. 3721

Sofort Geld

für eine Erfindung **oder** Idee. Auskunft gratis d. **Globus, Brüssel,** Bd. Militaire 129, Auslandporto. 08071

Sofort Geld,

für eine Erfindung oder Idee 1000 ungelöste Erfinderaufgaben stehen zur Verfügung. Fordern Sie kostenlose Auskunft. Patente, Paris, Rue Lourmel 47, Auslandsporto. Deutsche Korrespondenz. 04069

Eine Lizitation

zur Vergebung des Jagdrechts auf einem Territorium von 4,000 Morgen wird am 28. (11.) Dezember in Tuszyn, in der Gemeinde Górki, Kreis Lodz, stattfinden 3772

Möbel

sehr wenig gebraucht, verkaufe sofort billig: Eichene Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Wäscheschrank, Ottomane, Tisch, Stühle, Hängelampe, Uhr, Schreibtisch, Trumeau, und Landschaften. Gubernatorskastraße 20, W. 44, Offizine. 1. Etage. 3775

Pianino,

mało używane do sprzedania. Stacja towarowa kaliska, na wprost Benedykta, Szonert. 3793

Ein Wein- und Kolonial-Waren-Geschäft

sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dis. Blattes. 3783

Ein gut gehender

Kolonial-Waren-Laden

ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres Pfeifferstraße 8, in Zubards. 3785

In herrlichster Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem

Glas-Christbaumschmuck

Beste Künstler-Arbeitskräfte der Branche ermöglichen mir auch dieses Jahr eine auserlesene, **dem Geschmack der Neuzeit** entsprechende Musterkollektion gediegenster, vollendetster, letzter **Neuheiten** und **Spezialitäten** gegen Einsendung von Rbl. 3.— (Nachnahme Rbl. 3.15) franko zu offerieren. **Ueber 300 Stück,** bis 8 cm groß, echt versilberte **Panoramakugeln, Reflexe, Phantasiesachen, Ornamente, Vögel, Eis- und Tannenzapfen, Pompaduren, Serpentineier** mit Stereoskopreflexen, Silberglanzperlen, **Silberglasblumen, Weihnachtsmänner, Silberkronen, Gold- und Silbersterne, Medaillons** mit kunstvoll in Glas ausgeprägten **Engeln, Hirschen mit Waldumgebung,** naturgetreu gemacht, alle Edelfrüchte: **Erdbeeren, Aepfel, Birnen, Melonen, Apfelsinen,** echt versilbert und naturfarbig; sowie eine in magischem Lichte erstrahlende **Wunderlampe** und als **hervorragendste Neuheiten:** Große Silberkugeln mit kunstvoll in Glas ausgeführten wundervoll natürlich gemalten **Rosen- und Feldblumenbukets,** desgl. mit singendem **Vogel in blühenden Kirschzweigen.** Zum gleichen Preis: **Sortiment II,** enthaltend 10 Dtzd. nur **große Sachen,** oder **Sortiment III:** 60 Stück der größten, allerfeinsten **Primaware.** Auch liefere jedes Sortiment in hochmoderner, dem nobelsten Geschmack entsprechend, **weißer Silberausführung.** Jedem Sortiment lege gratis bei: 1 herrlich leuchtende **Strahlenkronenspitze,** 23 cm hoch, und für Weiterempfehlung ein kunstvoll aus Glas geblasenes **Schaustück: „Rotkäppchen mit Wolf im Walde“** darstellend, außerdem 1 schweren Brief echtes **Lametta-Engelshaar, Gold oder Silber,** für **großen Baum** genügend, und 3 Stück, 2 cm starke **Silbergirlanden,** jede 2 cm lang, beliebtester Schmuck von herrlicher, effektvoller Wirkung. **Weltbekanntes Renommee** bürgt f. absolut reelle Bedienung u. f. Vers. unter sorgfält. **Verpackung** von nur aus feinst. **Material** hergestellter Ware, die jed. Käufer sicher zufrieden stellt. **Händler-Sort.** von Rbl. 6.— an in **konkurrenzloser Ausführung. Volle Garantie f. Geschenke u. Stückzahl.** 05756

Theodor Müller-Hipper, Lauscha (Thür.) Nr. 4,

Fabrikant von Glaswaren. Adresse erbitte stets in deutscher Schrift.

Erste Heilanstalt der

Spezialärzte

für ambulante Kranke.

Petrikauerstraße Nr. 45 (Ecke Zielona), Telephon 30-13.

Inn. u. Nervenkr. **Dr. Schwarzwasser** von 10—11 u. 4½—5½ tägl.

Kinderkrankheiten **Dr. I. Lipschütz** v. 1—2 Beratungsstelle für Mütter.

Frauenkrankheiten **Dr. M. Papierny** von 3—4 täglich.

Chirurg. Krankh. **Dr. M. Kantor** von 2—3 7—8.

Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten **Dr. C. Blum** Montag, Dienst., Mittwoch, Donnerst. 1—2 Freitag, Sonnabend, Sonntag 9—10 morg.

Augen-Krankh. **Dr. B. Donchin** täglich von 9—10 Uhr vormittags.

Haut- und Geschlechtskrankh. **Dr. L. Prybulski** Sonnt., Dienst., Donnerst., Freit. 1½—2½, Montag, Mittwoch, Sonnabend 8—9 abds.

Blut- und Harn-Analysen, Ammenuntersuchung.

Pocken-Impfungen. 03530

Konsultation für unbem. Kranke 50 Kop.

Spezialarzt für Venerische-, Haut- u. Geschlechtskrank.

Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelickstraße Nr. 2), Telephon 19-41.

Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. Elektrische Glühlichtbäder. Kohlensäure- und Vierzellenbäder). (Blutanalysen bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02067

Kosmetisches Heilkabinett von Frau HELENE FRIED.

(Diplom der wissenschaftlich-kosmetischen Akademie in Paris).

Regeneration der Haare, wobei graue Haare wieder ihre ursprüngliche Farbe erhalten. Vorbeugung gegen das Ausfallen der Haare. Verjüngerung des Teints, Beseitigung von Runzeln, Sommersprossen, Mitessern, Pickeln, entstellender Haare u. s. w. Erlangung weißer Hautfarbe auf Hals und Schultern. Hygienische Manicure. Entfettungskuren. Pneumatische und elektrische Apparate zur Verbesserung der Figur. Apparate und kosmetische Mittel kommen direkt aus Paris. Sämtliche Heilverfahren nach den Grundsätzen der Hygiene. Empfängt von 11—2 und von 2—6 Uhr. **Cegielnianastraße Nr. 4, Telephon 8-42. Nur für Damen.** 05732

---

2 Zimmer

und Küche, Parterre, sonnenseitig, wie auch 3 einzelne Zimmer sind auf der Lipowastr. Nr. 71, (Ecke Andrzejastr.) vom 1. Januar 1914 zu vermieten. Dortselbst sind auch einige Säle geeignet für Fabrikslokalitäten oder Werkstelle zu verpachten. Näheres bei H. Neumann, Petrikauerstraße Nr. 89. 05908

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer,

Parterre in der Offizine, Sonnenseite, geeignet für Kontor, sowie ein **Zimmer** und Küche sofort oder 1. Januar 1914. Petrikauerstraße Nr. 185. 3790

Kleines, schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86, W. 8. 04661

Castanieri-Violine,

vorzügl. altes Instrument, umständehalber gegen sofortige Barzahlung sehr preiswert zu verkaufen. Andrzejastraße Nr. 7, W. 21. (Zur Besichtigung v. 6—8 Uhr nachm.) 3725

Möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, mit Kochherd und allen Bequemlichkeiten, bereits von 18 Rbl. monatlich, sind Zielonastr. 12 und Zielonastr. Nr 39 zu vermieten. 02178

Eine Dampf-Centrifugalpumpe

und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03675

Zugelaufen ist ein 3796

Wolfs-Hund,

(Riebel). Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Insertions- u. Futterkosten beim Wächter Wulczanskastraße Nr. 128 abholen.

Herausgeber J. Petersilge's Erben

Redakteur: Woldemar Petersilge

Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge“.



Der Zusatz.

„Weißt du, Vetter, wenn ich mal heirate, mach' ich meine Hochzeitsreise per Flugschiff."

„„Schön — vergiß aber nicht, deinen Vermählungsanzeigen gleich hinzuzusetzen: Kranzspenden werden dankend abgelehnt.""

Herausgeber: J. Petersilge's Erben in Lodz. Redakteur: D. Petersilge in Lodz. Druck von H. S. Hermann in Berlin.

Humoristische Beilage zur Lodzer Zeitung

50. Jahrgang

Verlag J. Petersilge

Auf der Herreninsel.

„Ich weiß nicht, was ihr alle an der jungen Witwe besonderes findet."

„„Ist auch nichts zu finden, liegt alles fest auf der Bank.""



Wink mit dem Zaunpfahl.

Er: Fräulein Mieze, tanzen ja heute so leicht!
Sie: Das kommt, weil ich 'n leeren Magen hab.

Ein Roman.

(Gefunden als Notizbuchblatt.)

Febr.	28.	Inserat betr. Schreibmaschinistin	M.	3,50
März	15.	Halbmonatliches Gehalt für Schreibmaschinistin	„	50,—
„	18.	Veilchenstrauß für's neue Schreibmaschinenfräulein	„	1.—
„	24.	Riesen für die Schreibmaschinen-Dame	„	3.—
„	31.	Halbmonatliches Gehalt für Fräulein Klapperich	„	75.—
April	2.	Ostereier für Frau und Kinder	„	10.—
„	3.	Osterhase (gefüllt) für Fräulein Ida Klapperich	„	25.—
„	8.	Souper mit Frl. J. K.	„	30.—
„	12.	Theater und Souper mit Ida	„	72.—
„	15.	Ida's Gehalt	„	100.—
„	16.	Ausflug mit Ida nach Ypsendorf	„	45.—
„	17.	Pelzmantel für meine Frau	„	1500.—
„	17.	Frl. K.'s Halbmonats-Salär bis 1. Mai	„	50.—
„	17.	Seidenkleid für Schwiegermama	„	200.—
„	18.	Inserat: „Junger Mann gesucht für Schreibmaschine"	„	3.50
		Summa	M.	2168.—

Neuer Titel.

Serenissimus (zum Maler, der die Grenzpfähle seines Ländchens frisch gestrichen hat): Ah, haben Landesfarben famos neu gestrichen, ernennen Sie deshalb zum Hof-Landstreicher.

Beweis.

Arzt: Sie scheinen in der Sommerfrische wieder zu wenig Bewegung gemacht zu haben!

Patient: O, bitt' schön, Herr Doktor, ich bin drauf zugerannt, . . . was ich nur kount. Ich hab allein fünfundsiebzig Mark für verbotene Wege bezahlt!

Kommunismus.

Köchin: Wie konnten Sie sich von einem wildfremden Menschen auf der Treppe küssen lassen?

Dienstmädchen: Gott, es war so dunkel . . . ich hab' gedacht, es sei Ihr Bräutigam, Anna!

Druckfehler.

Die vornehme Römerin pflegte täglich mehrere Stunden im Schwatzbad zuzubringen!

Liebeserklärung.

„Weisst du, was ich mag?
Lieb haben mag ich dich!" —
Sie gibt mir einen leichten Schlag
Und ihr Atem streifte mich
Und lachend rief sie: „Lass mich gehn!
Wir sind im November, gelt?
Wenn erst die Maienlüfte wehn,
Kommen wir wieder auf die Welt.
Dann, wenn die Herzen — der Liebe verschrieben,
Vielleicht — gestatte ich dir, mich zu lieben,
Nun lass uns von etwas anderem reden:
Was liebst du mehr? Nelken oder Reseden?" . . .

Leo Heller.

Mangel an Übung.

„Jessas," sagte der Steinhoferbauer, als er, der nicht schreiben kann, unter ein Schriftstück seine drei Kreuzeln malen soll und ihm selbst das schwer fällt . . . „ma verlernt's Schreiben ganz, wann ma's lang net tuat."





Boshaft.

„Sieh doch, Otto, — dort steht deine reiche Erbtante; die schaut ja ganz verzückt den Pavian in dem Affenkäfig an!"

„„Verflucht! — Die wird doch nicht gar am Ende noch heiraten wollen?!""

„Hindernis"-Rennen.

„Donnerwetter! Immer wenn ich den Mund öffnen will, um ihr was Nettes zu sagen, — fliegt mir son' Falter in den Mund."

Einfache Rechnung.

Tante: Wieviel Gebote gibt es, Hänschen?

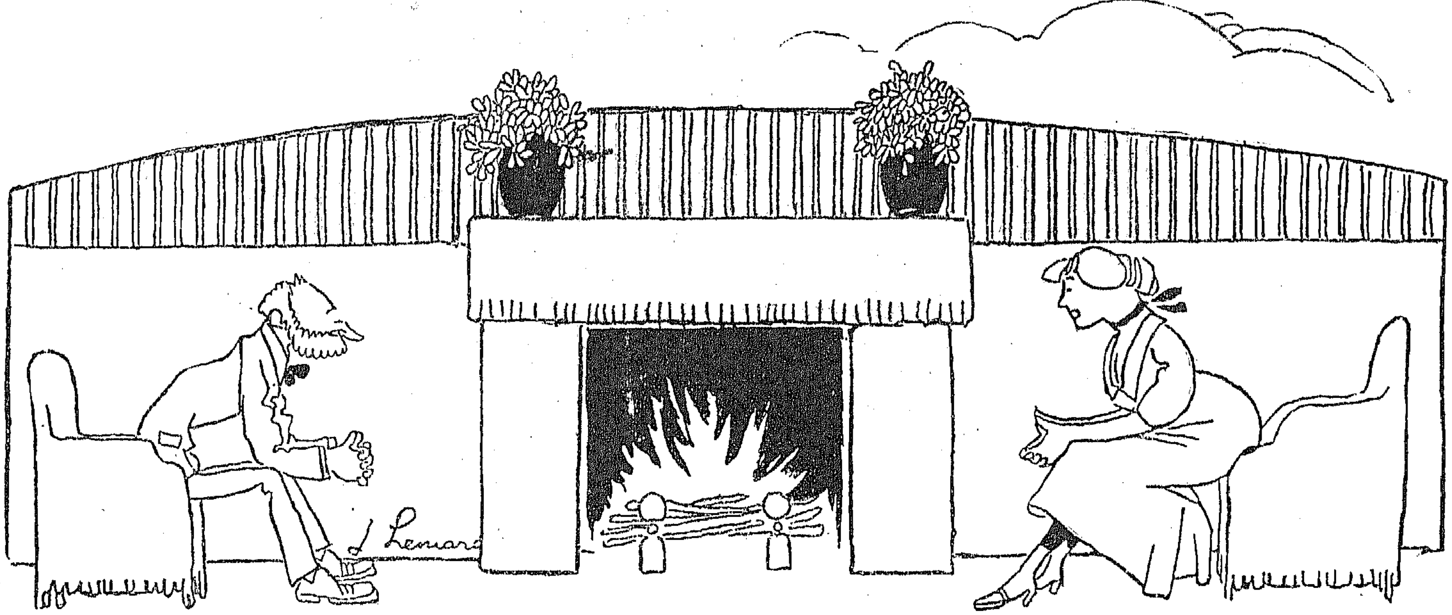
„Zehn."

„„Richtig! Und wie, wenn du eins davon brichst?""

„Dann blieben noch neun!"

Aus dem Leben.

Neulich sitzt mir ein Junge in der Straßenbahn gegenüber, der Pflaumen ißt. Die Pflaumen sind madig, mehr als madig; schon beim Ansehen wird einem schlecht. Der Junge stopft sie ruhig in den Mund. — „Aber, Bengel," sag ich, guck dir doch die Pflaumen wenigstens erst an, wenn du sie in den Mund steckst." — „„Ick wer mir hüten.""



Die Folgen.

„Ich fürchte mich nicht so vor der Influenza selbst, als vielmehr vor ihren Folgen."

„„So geht's mir auch! Die Doktorrechnung ist immer so schrecklich hoch!""



Schriftlicher Rapport des Ortsdieners Schlumps.

— Gehorsamscht zu vermelde, daß mir geschtern per Poscht aus Memmlinge ein sogenanntes Anton nihmes Schreiwe zugegange ischt, wo mich ein ohnbekännter Verleihmter einen alten Esel und auch Schafskopf didulihrt, der wo einen Dreck von seine ämtliche Flichte verschtinde. Da ich solches nicht auf meiner unbescholdene Amtsehr sitze lasse kann, erlauwe ich mihr, dieses gesetzwitrige Schreiwe ahnliegend dem leebliche Ortsvorschtand mit der submischteste Ahnfrag zu ihberreiche, was er gewehnlich in solche Felle gege einen derartigen Anton nihmus zu thun pflegt.

— Nachdem im letzschte Halbjahr im hiesige Ort leider Gottes kohnschtatiehrt worde ischt, daß fünf Ahnwohner meischtens jingeren Geschlechts, hier und anderwerts wege verbottener Schrifftfelschung abtrabiehrt und eingschberrt worde sind, was keinen guten Flecken auf unseren Ort wirft, mechte ich mir den ohnmasgebliche aber wohlgemeinte Vorschlag erlauwe, daß man zur Schteier solcher Vorfelle inwerhaubt ein fihr alle mal den Schreibunterricht in der hiesige Gemeindeschuhl verbietet und solche Schreiwereie nur den ämtliche Persehnlichkeite ihberleßt.

— Was den hier wege Diebschtahl inhaffthierte Peter Sänsbecher bedrifft, der wo ahngeblich aus Gensbach gebirtig sein soll, so habe ich ihber seine Familieverheltnisse nur soviel erruwihre kenne, daß seine erschte Frau vor drei Jahr verschtorwe ischt und er sich dann mit der Schwester seiner Wittwe, einer gewisse Luwies Michelsen wieder verheiratet hat.

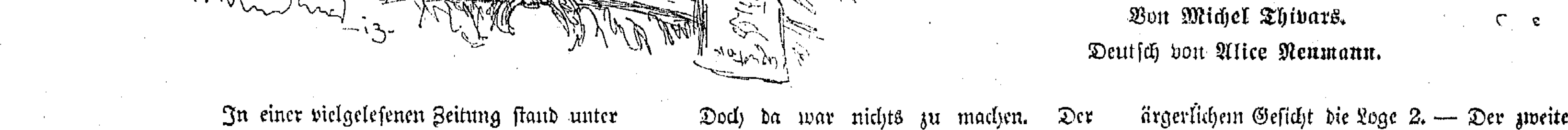
— Auf die ergebene Ahnfrag des hochleebliche Untersuchungsgerichts in Schtadelhause, was fihr einen Leihmund der hier ortsahngeherige und dort wege wahrscheinlichem Einbruch abgfaßte Scheereschleifer und auch Schtromer, Hannes Gockler besitzt, so weiß ich von einem solche Leihmund nur soviel, daß man dem p. p. Gockler nicht beweise kann, daß er ein ehrlicher Mensch ischt und ich, wenn ich ein silwener Leffel wehre, nicht allein mit ihm in der Schtuwe sein mechte. Sonst aber kann ich Nichts nachteiliges ihber diesen Ihnkuhlbahten berichte.

— Auf die Ahnzeig der Frau Annemarie Schuler, daß ihr Mann, der Hausierer Jakob Schuler sie dodahl verbrichelt habe, schtellte ich diesen ämtlich zur Rede. Wo er solches absolut in Abrede schtellte und erklehrte, er habe als die Schulerin mit ihm geschimpft habe, nur seinen Schtock genommen, um auf den Hausierhandel zu gehe. Als sie den Schtock sah, hette sie sofort Ruhe gegebe, aber g'schlage habe er sie nicht. Als ich ihm aber mitteilte, daß seine Frau auf dene Schläg beschtehe und sich scheide lasse wolle, war er darüber sehr erfreut und erklehrte, daß er denn zugäbe, daß er sie ernschtlich versohlt habe und wenn solches nicht ausreiche fihr die effentduelle Scheidung, ihr noch eine Tracht verabreiche wolle. Was ich hiemit der leebliche Obrigkeit zu Brodokoll gebe.



Der junge Arzt.

„Vorige Woche sind gleich drei meiner Patienten gesund geworden."
„„Da bist du wohl verreist gewesen?""



Loge 2

Von **Michel Thivars.**
Deutsch von **Alice Neumann.**

In einer vielgelesenen Zeitung stand unter der Rubrik „Heirat" eines Tages folgende Annonce:

> **Waise.**
> Vormund sucht für seine zwanzigjährige hübsche Nichte, vornehme Erscheinung, 3 Millionen Vermögen, Heirat mit distinguierten Herrn von 25 bis 45 Jahren. Vermögen nicht Bedingung. Einsendung der Photographie dringend erwünscht. Gewerbsmäßige Vermittelung verbeten. Zuschriften unter W. 37. an die Expedition dieses Blattes.

Es ist wohl nicht nötig, zu sagen, daß es am nächsten Morgen Zuschriften nur so „regnete". Am ersten Tage allein häuften sich fünfhundert Briefe auf.

Einige Tage darauf empfing Graf Notungen, einer der fünfhundert, einen Brief folgenden Inhalts:

Sehr geehrter Herr!

Die Auskünfte, die Sie die Liebenswürdigkeit hatten, mir über Ihre Stellung, Ihre Einkünfte, Geschmacksrichtung usw. in Ihrem Schreiben zu geben, haben mir vollkommen genügt. Was meine Nichte anbetrifft, muß ich Ihnen sagen, daß sie sich mit ihrem großen Vermögen den in unserer Zeit ach so seltenen Luxus einer Neigungsheirat gestatten will. Also müssen Sie ihr gefallen. Ich will Ihnen übrigens nicht verschweigen, daß Ihr Bild ihr nicht mißfallen hat . . . im Gegenteil! Dies bestimmt mich auch dazu, eine Zusammenkunft herbeizuführen. Wenn Sie ihr vorgestellt sein wollen, so besuchen Sie am 15. dieses Monats das Stadt-Theater. Wir, meine Nichte und ich, werden auch dort sein, und uns freuen, Sie während der ersten Pause in unserer Loge 2 begrüßen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
W. 37.

Graf Notungen war ein paar Tage darauf an der Kasse des Theaters und verlangte ein Billett. — „Für heute abend?"

„Nein, für den fünfzehnten." — „Alles ausverkauft!" — „Wie, bitte?"

„Bedaure, für den fünfzehnten ist alles ausverkauft!" — „Wie ärgerlich!"

Doch da war nichts zu machen. Der Kassierer wandte sich mitleidslos ab.

Der Graf zog betrübt ab. Vor dem Theater näherte sich ihm ein schäbig gekleideter Mann.

„Orchester-Fauteuil gefällig, mein Herr?"

„Scheren Sie sich zum Teufel!"

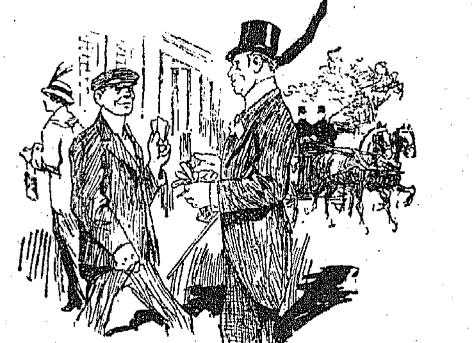
„Für den dreizehnten, vierzehnten, fünfzehnten!" — „Was?"

„Ein guter Platz, werter Herr!"

„Wie teuer?" — „Zwanzig Mark!"

„Unerhört! Soviel Geld?!"

„Nicht einen Pfennig darunter!" sagt der Händler, bedauernd mit den Achseln zuckend.



Der Graf versucht zu handeln, aber es hilft ihm nichts; er muß die zwanzig Mark bezahlen. „Schließlich noch ein Glück, daß ich dem Kerl überhaupt begegnet bin!"

— — — — — — — — — — — — — —

Die Vorstellung am 15. wird in der Geschichte des Stadttheaters unvergeßlich bleiben.

Im Theatersaal ist kein Plätzchen frei. Nur eine Loge ist leer, die Loge 2, auf die sich mit Spannung viele Blicke richten. In der Pause umstehen viele befrackte Herren mit ärgerlichem Gesicht die Loge 2. — Der zweite Akt beginnt. Doch die Loge 2 bleibt leer.

— — — — — — — — — — — — — —

Währenddessen sitzt im Theatercafé eine größere vergnügte Gesellschaft, die ein Glas Bier nach dem andern trinkt. Glockner, der erste Komiker des Theaters, dessen Benefizvorstellung am Abend stattfindet, sitzt vergnügt — es ist die große Pause — am oberen Ende des Tisches: „Bestellt euch, Kinder, eßt und trinkt, soviel ihr wollt! Nehmt meinetwegen nach Hause etwas mit, es geht alles heute auf meine Kosten!"

„Du kannst es dir leisten!" antworten die Kameraden lachend.

„Du hast heute abend ordentlich verdient!"

„Ein Glückskerl, dieser Glockner!"

In dem Augenblick kam die kleine Angela, die am Schluß des zweiten Aktes aufgetreten war, ganz bestürzt ins Café gelaufen.

„Kommt schnell, im Theater schlagen sie sich!"

„Schlagen sie sich?"

„Ja, elegante Herren noch dazu . . . ich weiß n..h nicht, warum . . ."

„Aber ich weiß es!" gab Glockner mit Seelenruhe zur Antwort. „Wegen Loge 2."

„Aber die ist ja leer!" sagte die kleine Angela erstaunt. — „Deswegen eben!" Und der gewissenlose Glockner sagte mit lustigem Augenblinzeln: „Mit der Loge 2 hat es heute eine besondere Bewandtnis . . . eine kleine List von mir, um das Theater zu füllen . . ."

Den Brief, den Graf Notungen erhalten, hatten auch noch 700 weitere Personen empfangen, und sie alle waren heute im Theater erschienen.





Praktisch. „Ich habe meinem Mann zum Geburtstage eine wundervolle Geldtasche geschenkt!" — „„Und etwas darin?"" — „Ja, selbstverständlich, — die Rechnung!"

Bezeichnend.

Mieter (der sich beim Hauswirt beschwert): Und dann der ewige Lärm, vier Klaviere haben wir im Haus, auf denen fortwährend herumgepaukt wird, Herr, das ist kein Gartenhaus, nein, das ist der reinste Saitenflügel.

Versuchsweise.

Gnädige (zum Mädchen): Nanu, von meinem Toilettentisch fehlt die Tube mit der Falten-Creme!

Mädchen: Ach ja, Madam, ich hab' se uff Ihre Schuhe geschmiert, weil die so viele Falten haben!

Entschuldigung.

Mein Sohn Karl leidet an Schwindelanfällen und kann daher heute die Schule nicht besuchen. Ich bitte den Herrn Lehrer, diesen Schwindel zu entschuldigen

Achtungsvoll Peter Kurz.

Deshalb!

Die kleine Ilka ist photographiert worden, und der Photograph bittet um die Erlaubnis, das Bild für sein Schaufenster vergrößern zu dürfen. Einige Wochen später trifft eine bekannte Dame die kleine Ilka und begrüßt sie mit den Worten: „Nein, Ilka, bist du aber gewachsen!" Stolz erwidert Ilka: „Ja, der Photograph hat mich auch vergrößert!"

Nacht.

Nun kommt die segensmilde Nacht,
Die wohl noch jeden still gemacht.

Die Blumen schliessen sanft sich zu
Und atmen hier schon Himmelsruh'.

Könnt' ich wie eine Blume sein,
Ich schlösse alle Wonnen ein

In meiner Seele tiefstem Grund,
Kein Märchen hauchte je mein Mund.

O Friedensreiche, Süsse, komm',
Mach' mich wie eine Blume fromm.

Arthur Silbergleit.

Stoßseufzer eines Ehegatten.

„Ach, wie sich die Zeiten ändern! Früher, als ich meine Frau kennen lernte und sie noch Maschinenschreiberin in meinem Bureau war, habe ich ihr fünf bis sechs Stunden täglich diktiert, und jetzt, wo ich so dumm war, sie zu heiraten, diktiert sie mir Tag und Nacht!"

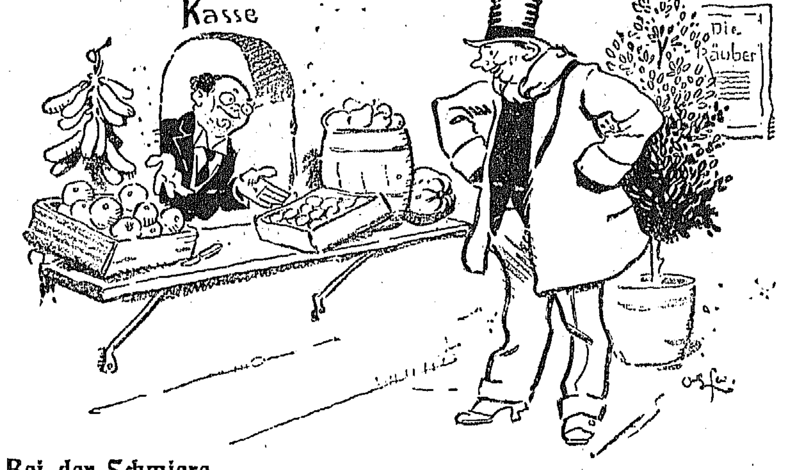
Herausgeredet.

Richter: Sie haben Ihren Nachbarn vom Fenster aus „Alter Esel" geschimpft?

Angeklagter: Das ist ein Irrtum, Herr Richter, mit dem „alten Esel" habe ich mich selber gemeint!

Richter: Warum haben Sie es dann so laut gesagt?

Angeklagter: Ach, Herr Richter, ich bin ja leider furchtbar schwerhörig!



Bei der Schmiere.

Direktor: Nanu, Sie verkaufen an der Kasse Obst?

„„Jawohl! Sie wissen doch, es macht dem Publikum nun einmal Spaß, Obst nach der Bühne zu schmeißen!""



Der Kavalier.

Das Tanzstunden-Kränzchen neigt sich dem Schlusse zu. Ein Backfisch klagt: Schrecklich, jetzt habe ich keine Begleitung und muß noch eine Viertelstunde weit gehen — in so später Stunde allein!

Und der Tänzer antwortet wohlwollend: Da hab' ich's besser, — ich hab' bloß drei Minuten!

Die lieben Frauen.

„Na, Schulze, morgen geht's auch auf die Reise was? Haben Sie denn schon gepackt?"

„„Nee, die Arbeit hat mir meine Frau abgenommen. Die hat die Koffer schon mit ihren Sachen vollgepackt!""

Die Dichtersgattin.

„Sag mal, Emil, du scheinst ja mit deiner Muse auf sehr gespanntem Fuß zu leben!" — „„Wieso?"" — „Weil sie dich gar nicht mehr besucht. Und es ist doch die höchste Zeit, daß du mir ein Herbstkleid und einen neuen Hut zusammendichtest."